Redaktion
und Administration
Prag I, Celetná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

Nr. 43.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.

Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.

Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr“. In Deutschland durch Postschek auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr“. In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr“

23. Marcheschwan 5684

2. November 1923.

Was wir wollen.

Von Ing. Otto Engländer,
Obmann des böhm. Distriktskomitees.

Es wird in unseren Reihen seit längerer Zeit darüber geklagt, daß der zionistische Ruf nicht genügend Echo fände, daß die Zahl derjenigen, die sich zum Zionismus bekennen, nicht wachse. Man fragt: wo sind die neuen Menschen, die mit innerer Überzeugung daran gingen für unsere Bewegung neue Menschen und neue Kreise zu gewinnen?

Es mag etwas verwunderlich erscheinen, daß ich als Obmann des neugewählten Distriktskomitees in einem Artikel, in dem ich sagen will, welche Aufgaben sich das neugewählte Distriktskomitee gestellt hat und aus welchem Geiste heraus es geboren wurde, zunächst diese nicht ganz erfreuliche Feststellung tun zu müssen glaube. Es ist aber nötig, daß wir miteinander ehrlich sind und mit uns zu Gerichte gehen, und ich will deshalb kurz anzudeuten versuchen, wieso es unserer Meinung nach zu dieser Situation gekommen ist.

Es ist wahr, wir haben politisch ungeheure Erfolge gehabt. Es ist schon oft konstatiert worden, daß diese Erfolge vielleicht etwas zu schnell gekommen sind. Ich möchte nur anders sagen: Wir haben keinen wirklichen Erfolg errungen, sondern eben nur einen politischen Erfolg. Und leider ist Politik noch nicht im Gottfried Kellerschen Sinne die Arbeit aller für alle. Nein. Politik ist heute ein Miteinanderkämpfen verschiedener Mächtegruppen und die weiter Ausblickenden und Klügeren oder auch nur die Stärkeren gewinnen das Spiel. Die Entente hat mit dem Weltjudentum als mit einem starken Faktor gerechnet. Sie hat aber das Arabertum nicht in ihre Rechnung eingestellt, und daher konnte das Mandat in Palästina nicht die Wunder wirken, die man gehofft hatte. „We have [illegible] you a start, it's up to you now to make good.“ [illegible] haben einen Anfang bekommen, wir [illegible] gegen den organisierten Widerstand [illegible] Gruppen zu kämpfen. Da[illegible] die zionistische Arbeit in Palästina [illegible] mit der Wucht vorwärts, die der großartigen Konzeption des Mandatgedankens würdig wäre. Deshalb stockt die Ausbreitung des zionistischen Gedankens in der Galuth, wodurch Palästina nicht diejenigen Kraftströme von ihr erhält, die es braucht. Ein circulus vitiosus. — Wir glauben nun: ebenso wie in Palästina die **reale** Arbeit, die wirkliche befruchtende Wiedergewinnung des alten Bodens die Schaffung neuer Kraftzentren das Wunder der Erneuerung vollbringen kann, so kann auch hier, in der Zerstreuung, nur wirkliche, reale Sammlung, die Schaffung neuer Kraftquellen dem Zionismus neuen Schwung, neue Wirklichkeit geben. Aus diesem Grundgefühl heraus sind wir, ein Kreis von einer gewissen Geschlossenheit vor den Distriktstag gegangen und haben unsere Bereitwilligkeit erklärt, die Leitung der zionistischen Arbeit in Böhmen zu übernehmen. Es ist nicht die Jugend allein (wie schlagwortartig an dieser Stelle gesagt wurde), die arbeiten will, nein, es haben sich zu ihr gute, langjährige Kämpfer gesellt, die zu ähnlicher Einstellung gelangt, nun nach diesen Erkenntnissen arbeiten wollen.

Wir wollen von innen her wirken. Wir wollen, um es in einem Satz zu sagen: den Palästinagedanken intensivieren durch Heranziehung neuer Menschen, insbesondere der Jugend zur Arbeit, wir wollen die Herstellung eines realen Verbundenheitsgefühls mit Palästina durch konkret gestellte Aufgaben, für die wir Arbeitsgruppen gewinnen wollen. Wir werden nicht politisch, demagogisch oder agitatorisch, von außen her, versuchen, die zionistische Bewegung vorwärts zu bringen. —

Zunächst geht es darum, die notwendigen Zentren zu schaffen, mit denen wir arbeiten können.

In Prag: Das zionistische Leben krankt daran, daß es kein Heim, keinen Kristallisationspunkt für die Menschen gibt. Wir werden zunächst ehe ein solches geschaffen werden kann, versuchen, in den bestehenden Vereinen, Organisationen, kleine Menschengruppen zu schaffen, die uns helfen wollen.

Ein Beispiel: Der Referent für Schekolim des Distriktskomitees wird trachten im Zionistischen Volksverein, im Frauenverein, in den Studentenverbänden, im Makkabi, Hagibor, Jugendvereinen einen Kreis zu schaffen, der für diese Frage der Ausbreitung der Bewegung Verständnis hat. Alle diese kleinen Vereinigungen, zusammen mit dem Referenten bilden den Apparat für die Ausbreitung des Schekelgedankens. Dieses Beispiel soll zeigen, in welcher Form wir uns von innen her die Schaffung eines neuen Apparates denken. Diese, durch solche Aufgaben verbundenen Gruppen werden dem zionistischen Leben in Prag bald kräftige Impulse geben können und es wird möglich sein, ein würdiges öffentliches zionistisches Forum zu bilden. Eine Vorbereitung hiefür soll die Obmännerkonferenz bilden, die wir wieder einberufen wollen. Auf diese Weise glauben wir, dem zionistischen Einzelmenschen, der heute seiner Wege geht und keine Möglichkeit hat, seine Gedanken, seine Zweifel, seine Hoffnungen mit Gleichgesinnten, mit Freunden zu besprechen, sich Gewißheit eines Rückhalts bei den Gleichgesinnten zu holen, helfen zu können. In der Provinz ist die Belebung der Gruppen schwieriger. Man hatte früher zu demagogisch, agitatorisch, gearbeitet, ein rasch entflammbarer Scheinzionismus blühte zeitweilig und löschte wieder aus, sobald der gute Redner oder der brilliante Rethoriker vergessen war. Es muß uns gelingen, mit Hilfe der Jugendverbände ähnliche Arbeitsgruppen zu schaffen, wie ich dies für Prag angedeutet habe. — Ein Beisipel: Es wird gelingen müssen, in größeren Provinzstädten etwa 6 bis 8 Leute zu finden, die wir Freunde des Chaluz nennen wollen. Diese Menschen werden wir verpflichten, dafür zu sorgen, daß einer oder zwei der jungen Menschen, die sich für Palästina ausbilden wollen, in jene Stadt kommen können, dort Ausbildungsmöglichkeit und Lebensunterhalt sichergestellt haben. Die „Freunde des Chaluz“ wird die Gruppe sein, die die Verantwortung dafür übernehmen wird, daß wir die jungen Menschen ruhig zur Ausbildung in jene Stadt senden können. Zusammengefaßt: Sowohl in Prag, als auch in der Provinz muß zunächst der Apparat geschaffen werden, mit dem wir unsere konkreten Aufgaben durchführen wollen.

Man wird nun fragen: Welche sind diese konkret gestellten Aufgaben? Antwort: Nebst der Fortführung der reinen Parteiarbeiten, die wir absolut nicht vernachlässigen wollen, und die schon dadurch intensiviert werden, daß wir neue arbeitsfreudige Menschen für die Bewegung gewinnen, und in Arbeitskreise zusammenfassen, wollen wir die Chaluziuth würdig vorbereiten. Es geht nicht an, daß die jungen Menschen Böhmen mit zerrissenen Kleidern und kaum mit dem nötigen Geld versehen, verlassen, wie es schon einigemal geschehen ist. Wir müssen auch dafür Sorge tragen, daß eine Ausbildungsmöglichkeit größeren Stiles geschaffen wird. Wir planen die Errichtung einer Lehrfarm, für die wir alle Kreise, die für die Berufungsschichtung der Juden Interesse haben, gewinnen werden. Wir haben die nötigen Vorarbeiten begonnen, wir hoffen eventuell auf die Hilfe des Bodenamtes, eine Enquete sämtlicher interessierter Organisationen wird demnächst einberufen werden, um die Grundsteine für diese ungemein wichtige Institution zu legen. Wir denken weiters daran, die Arbeitsgruppen für ein Stipendienprogramm zu interessieren. Diese Stipendien von monatlich zirka 4 bis 500 Kronen sollen von den einzelnen Gruppen aufgebracht werden, um dazu zu dienen, die Ausbildung der jungen Chaluzim in der Lehrfarm oder in Lehrwerkstätten sicherzustellen. Wir denken auch an die Mithilfe der Frauenverbände bei einer Ausrüstungsaktion. Alle diese positiven Leistungen der Gruppen sollen, um jeden Schein des Beschenktwerdens für den Chaluz zu vermeiden, in der Form geschehen, daß die Gruppen die Stipendien, bezw. die Ausrüstungen stiften, wogegen die Verleihung dem Distriktskomitee im Einverständnis mit dem Chaluzverband überlassen bleibt.

Wir versprechen uns sehr viel von dieser Aktion. Nur durch persönlichen Kontakt mit Palästina können wir den hiesigen Zionisten etwas geben. Und die Menschen, die in einer Stadt Freunde gefunden haben, mit diesen verbunden bleiben, wenn sie in Palästina festen Fuß gefaßt haben, bilden eine Brücke, von hier nach Palästina von ganz anderer Tragfähigkeit, als Berichte oder Informationsartikel.

Um dieses Verbundenheitsgefühl mit Palästina von allen Seiten her als die Grundlage jeglicher zionistischer Arbeit zu stärken, wollen wir auch mit Hilfe der Palästinakommission und der Redaktion der Selbstwehr eine separate Palästinabeilage der Selbstwehr schaffen. Wir haben in Palästina genug Freunde aus unseren Kreisen, die als ständige Korrespondenten für diese Beilage wahre und lebenswarme Berichte

Dr. Weizmann — Präsident der Jewish Agency.

Paris. (JCB.) Nachdem das Palästina-Mandat voll in Kraft getreten ist, hat Dr. Ch. Weizmann zum ersten Mal in offizieller Eigenschaft als Präsident der Jewish Agency eine Zusammenkunft einberufen. Die Einladungen zur Tagung, die hier vor Dr. Weizmanns Abreise nach London stattfand, nannte als den Hauptredner: „Dr. Ch. Weizmann, Präsident der Jewish Agency, die von dem Völkerbund autorisiert ist, mit der Mandatarmacht über den Aufbau Palästinas zu verhandeln.“

Prof. Weizmann und Dr. Ruppin gehen nach Amerika.

Die Abreise Dr. Weizmanns nach Amerika ist für den 24. November vorgesehen. Zugleich mit Dr. Weizmann fährt auch Dr. Ruppin nach Amerika, um dort als Mitglied der Zionistischen Exekutive die Verhandlungen über die Gründung der Investment Bank for Palästine, die von ihm bei seinem seinerzeitigen Aufenthalte in Amerika begonnen und dann vom geschäftsführenden Direktor des J. C. T., Dr. Georg Halpern, fortgesetzt worden sind, weiterzuführen.
(Ziko.)

Arabische Scheichs gegen die arabische Exekutive.

Arabische Scheichs von Beisan und dem Jordantale haben dem High Commissioner Sir Herbert Samuel ein Memorandum zugesandt, in dem sie sich gegen die Exekutive des Arabischen Kongresses aussprechen, die sie der Fälschung der arabischen öffentlichen Meinung beschuldigen. In dem Memorandum wird auch darauf hingewiesen, daß die Juden den Arabern viel Nutzen gebracht haben, und die Bereitschaft ausgesprochen, die Regierung zu unterstützen. Sir Herbert Samuel hat die Einladung der Scheichs angenommen und ihnen einen Besuch abgestatten. (Ziko.)

Feuilleton.

Spengler und das Judentum.

Von Dr. J. Ziegler in Karlsbad.

(Fortsetzung.)

II.

Stellen wir uns vor, daß eine Gruppe von Menschen durch irgend eine Schicksalsfügung gezwungen, in einer riesig großen Höhle lebt, die in schauerliches Dunkel gehüllt ist. Nur von oben dringt ein mächtiges Licht ein, das sich aber an Mauern und Wänden bricht und die Höhle in stetem Halbdunkel läßt. Zitternde Figuren, tanzende Arabesken zeichnet das Licht an die Wände, die Bewohner der Höhle werden das Gefühl nie los, daß sie von einer Zaubermacht, von einer magischen Kraft gebannt sind. Ihr ganzes Gemüt wird dadurch gleichsam magisch, ihr Sinnen und Denken spinnt sich um diese Zauberkraft und rankt sich an ihr empor. Solche Menschen fühlen sich vollständig in der Hand dieser über ihnen flutenden Lichtquelle. Sie sehen wie das Licht mit dem Dunkel in ihrer Höhle kämpft, wie bald das Licht, bald das Dunkel siegt, ohne daß sie selbst aus eigenem Willen und eigener Kraft beitragen könnten zum Siege des einen oder anderen. Sie fühlen sich vollständig abhängig von der über ihnen sich befindlichen Kraft, ihr ganzes Trachten und Streben geht dahin, dieser Kraft ergebungsvoll sich zu fügen, sie nach ihrem engen Können zu begreifen, sie anzubeten, ihr zu dienen. Was diese Leute vereint und verbindet ist nicht Ehrgeiz draußen zu gelten, zu Macht und Ansehen zu gelangen, sondern die Verehrung jenes großen leuchtenden Lichtes; das ist das Band, das unzerreißbar sie alle umschlingt.

Das ist — bildlich dargestellt — die magische Kultur. Wie sie entstanden ist, läßt sich natürlich gar nicht sagen, ein deus ex machina ist der Schöpfer jeder Kultur, sie ist mit einem Male da, diese magische Kultur. Alles an ihr ist getaucht in einen gewissen Zauber, in das zitternde, tanzende Licht an den Wänden: die Kunst, die Philosophie, das Recht, die Dichtung dieser eigenartigen Kultur. Wie das Licht mit der Finsternis in der Höhle kämpft, so ist Gottes der Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen gut und böse, das sich auf alles auf Erden erstreckt, so daß Politik und Staat, Wirtschaft und Wissen, Gesellschaft und Familie, kurzum alles aus dem Ethischen hervorgeht und ins Ethische mündet. Und alles ist Gott, das Licht von oben, dies einzige Licht, das kein zweites kennt und kein zweites neben sich duldet. Und Gott allein hat seinen Willen, die Menschen haben keinen, sie sind nur Werkzeuge Gottes, und seine Gnade allein bringt Segen und Erfolg, der Mensch von sich aus kann es nicht, er ist ohnmächtig. Der Mensch soll nur eine Aufgabe kennen: Gottes Befehle vollziehen, seinen Willen erforschen, seine Lehre erfüllen. Gott hat seinen Willen in von ihm offenbarte Schriften niedergelegt, die zu ergründen Hauptpflicht und Aufgabe aller ist, der Edlen und Großen, wie der Kleinen und Geringen. Die so geartete Kultur umspannt und umfaßt alle, die zu ihr gehören mehr als es Muttersprache, mehr als es ein Vaterland zu tun im Stande ist. Wo es Gott betrifft, ist Sprache und Land Nebensache. Die Liebe zu diesem Gott, die **Übereinstimmung** aller, — lateinisch **consensus** — zu seinem Dienst, zum Bekenntnis seiner Einzigkeit, zur Durchführung seines Willens, auf daß seine Gnade über alle erstrahle, das ist das Band, das alle Völker umschlingt, die in diese Kultur hineingewachsen sind, denen diese Kultur an den Leib geschnitten ist, deren Schöpfer diese Kultur ist.

Welche Völker dieser Kultur angehören? Drei Völkergruppen sind es, deren ganzes geistiges, politisches, wirtschaftliches, soziales Leben von dieser Kultur erfüllt und geleitet ist: die arabische Völkergruppe, zu der die Juden gehören, die persische und die chaldäische. Und da nirgends so wie bei den Arabern diese Kultur in aller Klarheit sich zeigt, nennen wir die magische Kultur auch die arabische. Aber auch am Judentum zeigt sich klar und deutlich die Alleinherrschaft der magischen Kultur. Was ist dem Judentum Sprache und Vaterland gegen den religiösen Consensus! Nichts. Wo es sich um Gott handelt, dort verschwinden alle anderen Güter. Kennt das Judentum den Willen, aus eigener Kraft die Welt zu ordnen? Nein. Es kennt nur Gottes Willen. Ist nicht im Judentum alles ein Kampf zwischen Gut und Böse? Ist nicht die ganze Politik darauf gerichtet, ist nicht die Ethisierung der Politik jüdisch-magisch? Und ist nicht im Judentum alles abhängig von der göttlichen Gnade, wogegen der Wille des Menschen, er mag noch zu gut sein, nichts bedeutet?! Sehen wir uns einmal das jüdische Schrifttum an. Grundlage die Offenbarung, Gottes offenbarte Lehre, zu der man sich bekennen muß, die man studieren muß, kommentieren muß, denn jedes Wort, jeder Buchstabe birgt einen geheimen Sinn in sich, den man erforschen und ergründen soll. Das jüdische Recht ist nur ein Recht Gottes, nicht der Menschen, der Herrscher, der Fürst von Gott zu seinem Amte bestimmt. Mit einem Wort: das ganze Leben des Judentums ist durchtränkt von der magischen Kultur. Die ersten Anzeichen dieser Kultur sind schon in den großen Propheten sichtbar, die alle die Politik ethisierten, zum Durchbruch kam sie aber erst im Exil, in der babylonischen Judenheit mit ihrem ausgesprochenen consensus, mit ihrem Talmud und Midrasch, mit ihrem Gottesrecht, mit ihrer Frömmigkeit, ihrer Gottergebung, mit ihrer Abhängigkeit von Gottes Willen und seiner Gnade.

Sonach ist das Judentum, sagt Spengler, keine geschichtliche Erscheinung sui generis, die magische Kultur, deren Teil das Judentum ist, die ist es. Aber auch die magische Kultur ist den allgemeinen Kulturgesetzen unterworfen. Also auch das Judentum. Wie jede Kultur hat auch die magische ihre Keimzeit, ihre Blüte, Reife, ihr Welken und ihren Tod. Ungefähr 1000 Jahre währt das Leben einer Kultur, von ihrer Blüte an gerechnet bis zu ihrem Welken. Diese Zeit war für die magische Kultur von 0—1000 der christlichen Aera. Prüfen wir diese Zeit der persischen, chaldäischen, arabischen

geben werden. All dies wird nur möglich sein, wenn sich im ganzen Distrikt die Zionisten aktivieren, uns helfen werden, neue, insbesondere junge Menschen für unsere Ziele zu gewinnen. Wir haben genug „Anhänger", die sind aber wirklich nur lose mit uns verbunden. Trachten wir aus ihnen einen wirklichen Körper des Zionismus zu machen, der für die historische Aufgabe des Palästinaaufbaus genügend Kraft besitzt.

In diesem Zusammenhange sei noch die jüdische Schulbewegung erwähnt, für die wir ebenfalls wirken wollen. Es ist nötig, daß schon in der Jugend Verständnis für die jüdische Renaissancebewegung geweckt werde und unser Nachwuchs von vornherein nicht dem Geiste andersnationaler Erziehung ausgesetzt werde.

Es ist auf unseren Versammlungen und Tagungen jetzt oft gefragt worden, was gibt uns der Zionismus?

Es ist klar, soviel wie demjenigen, der nach Palästina gegangen ist und dort Gemeinschaft, Einstellung in das Volksganze, Pionieraufgaben gefunden hat, wird die Bewegung hier niemals geben können. Aber Rückhalt, Kraft, die aus einer Gruppe strömt, kann derjenige Zionist erhalten, der sich mit warmen Herzen der Bewegung gibt, nicht murrend und widerwillig nur spürt, daß er seine Tasche öffnen muß, um die allernotwendigsten Mittel für die Aufrechterhaltung des Apparates zu geben. Es kommt auf die Gesinnung an.

In diesem Geiste will das neue Distriktskomitee die Arbeiten beginnen und hofft, in den Gruppen Freunde zu finden. Man hat oft gesagt, daß der Zionismus eine Weltanschauung sei. Dieses große Wort hat aus aktiven Menschen manchmal Träumer gemacht, die glauben, daß nur dadurch, daß sie sich zionistisch einstellen, Palästina aufgebaut werden könnte.

„Im Anfang war die Tat".

Von der jüdischen Schule.

Von **Oskar Kwasnik-Rabinowicz** (Prag).

Motto: In der Schule wurzelt das eigentliche Leben Israels, seine Existenz, in ihr liegt die Quelle des Lebens. (Rabbi Jochanan B. Sakkai.)

Über die jüdische Schule in Theorien und Definitionen wieder zu schreiben, wie es so oft an dieser Stelle und in zahlreichen Zeitschriften geschah, ist nicht meine Absicht. Ich will im folgenden versuchen, real praktisch anzudeuten, wie die jüdische Schule wirklich jüdisch, der jüdischen Renaissance entsprechend gestaltet werden kann.

Bis nun und voraussichtlich noch eine geraume Zeit, ist an unseren Schulen mit Öffentlichkeitsrecht — vorläufig in Prag und Brünn — die Sprache der uns umgebenden Völker als Unterrichtssprache eingeführt.

Dieses Moment müssen wir uns daher vor Augen halten: Eine Schule mit Öffentlichkeitsrecht, für die also der Lehrplan aller öffentlichen Schulen Gültigkeit und die die tschechische oder deutsche Sprache als Unterrichtssprache hat, soll demnach ein jüdisches Gepräge erhalten.

Ich will versuchen, einen ganz eng gefaßten Auszug eines „Planes"[1]) — soweit es in Form eines Zeitungsartikels möglich ist — anzudeuten, wie wir dieser Aufgabe vielleicht gerecht werden könnten und nehme hiefür meine Betätigung an einer solchen Schule zu Hilfe.

[1]) Ein vollständiger Lehrplan für alle Klassen der Elementarschule erscheint demnächst als Broschüre.

Das Hauptmerkmal der nat.-jüd. Schule ist natürlich die nationale Sprache, das Hebräische. Um zum Teil wenigstens einen Erfolg auf diesem Gebiete zu erringen, ist es ganz selbstverständlich, daß wir mit dem Unterrichte des Hebräischen schon im ersten Jahre der Elementarschule beginnen.

Das Hebräische an unseren Schulen durch Lehrbücher zu lehren, ist ebenso verfehlt, wie das Einräumen von zwei oder drei Stunden wöchentlich, die zur Erlernung desselben hinreichen sollten. Unsere Sprache muß in sämtlichen Gegenständen bei jeder Gelegenheit — und wo diese nicht besteht, muß sie geschaffen werden! — mitgelernt werden, wobei wir trachten müssen, sie in den Mittelpunkt des ganzen Unterrichtes zu schieben.

Versuchen wir es einmal mit der ersten Klasse der Elementarschule:

Gleich anfangs spricht der Lehrer über den ersten Weg zur Schule[2]), über all die Schrecken und Ängste, die ein Kind vor der Schule hegt, entkräftet diese eventuell durch eine Erzählung, bis er den Kindern jede Furcht verscheucht und diese ihm zutraulich werden. Nun beginnt das Lernen.

Im Anschauungsunterrichte ist vor allem über die Schule zu sprechen. Dabei kann man den Kindern gleich den Begriff „Beth ha-Sefer" beibringen. Der Lehrer spricht über den Zweck der Schule und bei jedmaliger Erwähnung des Wortes „Schule", wird immer ein anderes Kind gefragt: „Wie heißt Schule hebräisch . . .? und so immer und immer wiederholen.

Man kann den Kindern, um ihnen das Hebräische lieb und interessant zu machen, Märchen von der hebäischen Sprache erzählen, wie sie, z. B. in einem Kästchen eingesperrt war und nun wieder gefunden worden ist und wir uns mit ihr freuen und sie daher lernen müssen, daß sie uns der böse Engel (Satan) nicht wieder nimmt und fortträgt.

Es ist ja ganz einfach, das Hebräische „mitzunehmen". Für den ersten Monat z. B. ist außer des Behandelns der Schule auch das Besprechen von Schulzimmer und Gegenständen in demselben, von Lehrer und Schüler, von Herbst und Obst vorgeschrieben.

Nehmen wir als Beispiel die Gegenstände in der Klasse.

Lehr.: Was steht in der Schulklasse? (auf den Tisch zeigend), (darf auch dabei nicht vergessen, bei Erwähnung der Worte „Schule, Klasse", dieselben sofort in hebräischer Form zu verlangen). Schül.: Ein Tisch. (Nun wird — Schulchan — nach der oben angegebenen Art des ständigen Wiederholens bei jeder Erwähnung eingeimpft.) Lehrer: Woraus ist der Tisch? (Hebr.!) Schüler: Aus Holz! — Ez — wird gelernt. Lehrer: Wer verfertigt den Tisch? (Hebr.!) Schüler: Der Tischler. — Nagor — wird durchgenommen. Lehrer: Woraus verfertigt der Tischler (Hebr.!) den Tisch? (Hebr.!) Schüler: Aus Holz (Hebr.!) u. s. f. Wenn wir dann in einigen Tagen z. B. die Bank oder den Kasten durchnehmen, finden wir schon eine Anzahl von Vokabeln vor, wie Ez, Nagor usw.

Die in dem Anschauungsunterrichte behandelten Gegenstände: Tisch, Bank, Kasten usw. sind gleichzeitig auch fürs Zeichnen vorgeschrieben, so daß auch hier eine Wiederholung der erlernten Vokabeln vollzogen werden kann. Ebenso verhält es sich beim Modellieren.

[2]) S. Obč. nauka von Novotný.

Aber nicht nur im Anschauungsunterrichte, im Zeichnen und Modellieren ist dies möglich. Schauen wir zum Rechnen! Da ist für den ersten Monat das Erkennen der Zahlen von 1 bis 5 vorgeschrieben. Wohl ist es keine schwere Aufgabe, gleichzeitig diese Zahlen hebräisch zu lehren. Aber noch mehr! Wir können beim Rechnen (Addieren und Subtrahieren) auch die in den anderen Gegenständen erlernten Vokabeln anwenden. (Eine Bank und zwei Bänke sind . . .)

So müssen wir alles Erlernte durch gegenseitige Zuhilfenahme der Gegenstände ausnützen.

„Das Turnen" sagt Jahn, „vervollkommt auch die Sprache durch Anwendung von kurzen, scharfen, aber inhaltsreichen Wörtern." Diese These gilt in doppeltem Maße für unsere Sprache. Das Turnkommando[3]) umfaßt eine große Zahl allgemein üblicher Umgangsworte, die nicht nur im Turnen, sondern in jeder Unterrichtsstunde angewendet werden können. Z. B. Setzen, aufstehen, gehen, stehen und viele andere.

Nicht zuletzt wäre das Lied zu erwähnen. Hier versuchte ich die vorgeschriebenen Gedichte und Lieder ins Hebräische zu übertragen, wobei ich weniger die Schönheit, als das Wörtliche der Übersetzung berücksichtigte. Zum Beispiel lasse ich ein solches Gedicht folgen.[4])

Tatíčku starý náš,
šedivou hlavu máš:
dobře je tu ještě s námi
dokud ty jsi mezi námi,
tatíčku starý náš!

Abinu f'kenenu,
searcha jalbinu;
tob odënu betochenu,
behijotcha bekirbenu,
Abinu f'kenenu.

Dies wird zwei Zwecken dienen. Vor allem werden die Kinder hebräisch singen (also lebendig anwenden) und zweitens wird dadurch der Vokabelsatz bereichert. Ich will damit nicht sagen, daß nur solche übersetzte Lieder gesungen werden sollen; denn in unserer Schule müssen selbstverständlich unsere nationalen Lieder gesungen werden.

Wenn dazu noch die ein oder zwei Stunden wöchentlich für Hebräisch eingeräumt sind, ist es sehr einfach, auf Grund der in der Woche erlernten Vokabeln kleine Gespäche, eine Art Sprech-Spiele einzuführen. Z. B. Schule oder Verkäufer spielen u. s. f.

Eine nicht geringe Unterstützung erhalten wir auch hier durch den Religionsunterricht, indem der Religionslehrer außer bibl. Geschichte, Beten, Übersetzen der Gebetstücke und Bibelteile, auch die in der Liturgik allgemein gebräuchlichen hebr. Benennungen die Kinder lehrt.

*

Hier kann ich mich nun auch mit der Frage der Aussprache des Hebräischen befassen. Ich stehe noch immer auf demselben Standpunkte, wie ich ihn in einem Aufsatze in der „Jüd. Volksstimme" vertrat: In den Schulen in unseren Ländern ist die sogenannte aschkenasische Aussprache die einzig mögliche und einzig richtige. Auch meine praktische Betätigung hat mich in meiner Auffassung nur gefestigt. Außer den wissenschaftlichen Gründen, die ich in dem erwähnten Aufsatze gegen das Sefardische angab, müssen wir uns noch folgendes vor Augen halten: Die Eltern, das Bethaus sind aschkenasisch, — das Kind soll, indem wir ihm die Sprache in sefard. Aussprache beibringen, in einen Widerspruch zu Eltern und Bethaus gestellt werden. Wenn wir auch im Religionsunterrichte das Aschk. beim Beten einführen, drängen wir das Kind, da die Gebetstücke übersetzt werden, bei bekannten Worten zur Behauptung: „Der Herr Lehrer hat uns das so gesagt . . ." Um solchen Widersprüchen auszuweichen — auch zwischen Eltern und Schule, wie es mir persönlich vorkam, daß ein Kind sagte: „Der Herr Lehrer sagt das schlecht, mein Vater hat mir das so gesagt — — ist es momentane Notwendigkeit, die aschken. Aussprache einzuführen.

*

Aber nicht nur die hebr. Sprache, sondern das ganze Wesen des Unterrichtes muß unseren Schulen ein jüdisches Gepräge verleihen. Jüdische Geschichten, Mythen, Erzählungen, Märchen und Sagen geben uns in Hülle und Fülle Gelegenheit, das Kind mit unserer großen Vergangenheit bekannt zu machen. Und welch große Literatur haben wir auf diesem Gebiete! Sind wir doch das Volk der Sage. Um nur die letzten Erscheinungen auf diesem Gebiete zu nennen: Bialik-Karnitzki: Sefer Agadoth, Lewner: Kol agadoth Jisrael (deutsch von Gottschalk) und viele andere.

In diesem Zusammenhange wären noch die Spiele zu erwähnen. Diese waren bei den jüdischen Kindern sehr beliebt. Wir haben eine ganze Fülle solcher Spiele, die das jüdische Kind seit Jahrhunderten und noch jetzt in östlichen Ländern ergötzen, die beinahe als „nationale" Spiele unserer Kinder angesehen werden können. Eine Sammlung solcher Spiele werde ich fortlaufend im „Jung Juda" veröffentlichen. Als Beispiel führe ich bloß eines an, ein, insbesondere im Mittelalter bei jüdischen Kindern überaus beliebtes Spiel mit Nüssen. Es wird derart arrangiert, daß der ganze Einsatz in horizontaler Reihe aufgestellt und nach derselben mit einer Nuß geschoben wird. Den Hauptzielpunkt bildet die in die Mitte gestellte große Nuß. Wer sie trifft, gewinnt den ganzen Einsatz. Sie heißt „B'chor" = der Erstgeborene und das Spiel selbst B'choroth-Spiel. Eine andere Spielart ist die, daß der ganze Einsatz in ein Grübchen oder in einem Tuche zu Boden geschleudert wird, so daß ein Teil hinausgeworfen wird. Der Schleuderer gewinnt, wenn dieser Teil eine gerade Zahl bildet. Dieses Spiel heißt „Parschen" und wird vom Hebräischen abgeleitet: Parasch = absondern (Zunz). Löw behauptet, es sei böhmischen Ursprunges: prášiti = zu Boden werfen.

[3]) Das richtige Turnkommando wurde vom Waad ha-Laschon in Jerusalem bestimmt, welches ich in einem Separatabdrucke vokalisiert und mit Index versehen herausgab.

[4]) Eine Sammlung aller für alle Klassen vorgeschriebener Lieder übertragen, erscheint baldigst.

*

Um all diesen Forderungen gerecht zu werden, müssen wir die richtigen Lehrer haben. Außer der guten materiellen und sozialen Stellung, die ein Lelrer an unseren Schulen inne hat, ist es eine große nationale Sendung, die ein solcher auf sich nimmt.

Liebe zu seinem Volke, Liebe zur nationalen Sprache, aber in erster Linie Liebe zu Kindern, das sind die Hauptmomente für unsere Lehrer. Und solche Kräfte müssen wir finden. Hier fällt eine große Aufgabe den zionistischen Akademiker-Vereinen zu. Ich denke an „Theodor Herzl" in Prag und an solch ähnliche Vereinigungen.) Ihre Aufgabe ist es, da das jüdische Schulwesen einen Hauptpunkt ihres Programmes bildet, um den richtigen Lehrernachwuchs — da sie mit Jugendlichen in ständigem Kontakte sind; und wir brauchen nur junge Lehrer! — zu sorgen.

Aber auch das Interesse der ganzen jüdischen Bevölkerung bedürfen unsere Schulen. Vom geistigen Führer der Gemeinde, vom Rabbiner bis zum Handelsmann, vom Kultusvorsteher bis zum letzten Angestellten müssen alle Juden unseren Schulen sowohl materielle, als auch moralische Unterstützung entgegenbringen. Denn hier entsteht auf den Trümmern der vielfach verachteten Juden-, Religions- und Talmud-Thora-Schulen ein neuer Typus einer neuen Schule — die national-jüdische Schule.

Einige Stellen aus der Rede des Sir Alfred Mond,

gehalten am 26. September im New Yorker Rathaus (Town-Hall).

Was immer für Erlebnisse mir noch während meines weiteren Lebens bevorstehen mögen, ich werde immer stolz darauf sein, daß ich ein Mitglied jener englischen Regierung gewesen bin, welche während dieses großen Ringens d[illegible] Mut des Idealismus und den Weitblick h[illegible] ein Manifest herauszugeben, welches [illegible] großes Prinzip zur Grundlage m[illegible] aus diesem Blutbad ein Ding erste[illegible] nämlich daß das heimatlose und zerstreute jüdische Volk zum Lande und zur Wiege seiner Vorväter wieder zurückkehren sollte.

*

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, von Francisko bis Shanghai, von Sydney bis Johannesburg, von London bis New York von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen und sie zu einem erfolgreichen Resultat zu führen. Für mich bedeutet es nichts, ob ein Jude zu einer Organisation gehört oder nicht. Für mich bedeutet es nichts, aus welchem Lande er kommt oder was für Anschauungen er huldigt. Aber woran ich mich mit meiner ganzen Leidenschaft halte, ist mein Wunsch und meine Sehnsucht, daß er an Palästina mit derselben Liebe hänge wie ich.

*

Ja, ich habe Jerusalem gesehen. Ich wünschte, ich könnte jeden Mann und jedes Weib in dieser Versammlung dahinführen, würde sie Zion schauen lassen, Zion wieder fühlen lassen, die Luft Judäas wieder atmen lassen; ja, die Stadt, in der David seine Psalmen sang, in welcher noch immer die Mauer des Tempels Salomonis steht, an welcher lange Jahrhunderte die Juden Jerusalems geweint und auf dessen Wiederaufbau sie in ihren Hoffnungen immer geharrt haben. Wenn ich das zu tun imstande wäre, wenn Ihr das sehen könntet, was ich sah, fühlen, was ich gefühlt, und erfahren, was ich erfahren, Ihr würdet mit Stolz auf Eure Mitbürger, auf all die Juden herabsehen, und würdet von dann ab nie mehr in Euren Anstrengungen erlahmen, mitzuhelfen am Wiederaufbau dieses Landes.

*

Es besteht kein Unterschied, ob man Palästina oder Kanada, Kalifornien oder Australien kolonisiert. Aber in Palästina leistet der Kolonist, der Arbeiter, der Mann, der beim Straßenbau schaufelt, seine Arbeit nicht wegen des Lohnes, sondern er arbeitet, weil er mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele mithelfen will, die Grundlage dieses Landes zu legen, das für ihn das Heimatland bedeutet. Kann man dann den Wert davon in Ziffern ausdrücken? Was würden andere Länder dafür geben? Den Wert dieses Geistes in Ziffern zu errechnen — nein, das geht nicht.

*

In Palästina sind heute 83.000 Juden; aber man denke sich dieses Land ohne den jüdischen Ackerbau, ohne die jüdischen Schulen, ohne

---

und jüdischen Kultur, so finden wir hier genau dieselben Erscheinungen, nur in magischer Form, wie in jeder anderen Kultur Heldenzeit, die Barockzeit, die Universitäten, die Art der Dichtung, der Politik, alles auch da, nur von dem magischen umwoben und umrankt. Mit dem Jahre 1000 endet die schöpferische Zeit der magischen Kultur. Ihr weiteres Leben gehört der Zivilisation an, d. h. der Wiederholung. Keine neuen Ideen, keine umwälzenden Gedanken, nur das Wiederkäuen ist das Leben der Zeiten nach 1000 für die magische Kultur. Während bis 1000 eine Fülle von Neuerscheinungen einander jagt, jedes halbe Jahrhundert ein neues Gesicht zeigt, ist von da ab eine neue revolutionäre Idee nicht zu verzeichnen. Werke, Standard Werke, die im 15. Jahrhundert geschrieben wurden, hätten ebensogut von einem großen Schriftsteller im 12. Jahrhundert geschrieben werden können: Maimuni oder Josef Karo, im Grunde sagen beide dasselbe. Allerdings kann eine welke Kultur für kurze Zeit zweite Blüten treiben, wie in besonders warmen Herbsttagen die Bäume ein zweitesmal sprießen können. Der Chassidismus, Spinoza sind Zeichen einer solchen zweiten Blüte im Judentum. Aber diese zweite Blüte ist nur von kurzer Dauer. Ihr folgt ein umso rascheres Welken und Siechen. Besäße das Judentum gleich den Persern, den Arabern, den Griechen sein eigenes Land, dann könnte ja die magische Zivilisation des Judentums noch sehr lange dauern. So aber geht es infolge der Emanzipation besonders im Westen einer baldigen Auflösung entgegen: Die Tragik des magischen Judentums.

Zu dieser Tragik gehört auch sein Gegensatz zur faustischen Kultur des Germanentums. Auch hier waltet ein unerbittliches Gesetz. Es kommt nämlich vor, daß eine blühende Kultur von kulturlosen Völkern aufgenommen wird. Sie macht sich unter diesen Völkern breit, beherrscht und beeinflußt ihr ganzes geistiges Leben. Mit einem Male bricht aus der Seele dieser Völker die eigene Kultur hervor. Die Folge ist ein ungeheuerer Kampf. Die fremde Kultur will nicht weichen, will ihre Macht nicht verlieren, die neue wieder, die eigene drängt mit solch elementarer Wucht nach vorwärts, daß ihr nichts Widerstand leisten kann. Die alte fremde Kultur kann das Stürmen und Drängen des Neuen gar nicht begreifen, sie hält es für Kinderei, für Unsinn, für freche Auflehnung. Sie verstehen sich gegenseitig nicht, können sich nicht verstehen. Und aus dem gegenseitigen Mißverstehen heraus kommt es zu Haß und Feindschaft. Das ist der Kulturhaß, den wir in der Weltgeschichte so oft beobachten können und der vor unseren Augen zwischen dem Judentum — der absterbenden magischen Kultur — und dem Germanentum — der am Beginne ihrer Zivilisationszeit stehenden faustischen Kultur — sich abspielt.

Die germanischen Völker waren bis 1000 kulturlos. In diesen Zeiten breitete sich die magische Kultur als magisches Christentum unter diesen Völkerschaften mächtig aus und beherrschte sie. Mit dem Jahre 1000 ersteht die eigene Kultur dieser Völker, blüht, reift bis zum Jahre 2000. Ein wunderbares Leben offenbart sich da in dieser eigenen Kultur, die wir die faustische nennen. In dieser faustischen Kultur sitzt nun mitten drin das Judentum mit seiner welken siechen Kultur. Leute solchen Schlages können unmöglich die treibenden Kräfte einer neuen Kultur verstehen. Die Juden mit ihrer alten Kultur sind nicht in der Lage, die Kämpfe und Stürme der faustischen Kultur zu erfassen, selbst wenn sie es wollten, sie könnten es nicht. Sie können Partei ergreifen für die eine oder andere Idee, für das Vaterland und seine Evolutionen, aber nur Partei ergreifen, die faustische Kultur bleibt ihnen fremd, muß ihnen fremd bleiben. Das ist nicht das Schicksal des Judentums, das ist das Schicksal jeder alten Kultur, die einst in kulturlosen Völkern sich festgesetzt hat und dann von der aufstrebenden eigenen Kultur dieser Völker verdrängt wird. Das ist der Kulturhaß zwischen Judentum und Germanentum: ein schicksalhaftes Muß, das erst aufhören wird, wenn auch die faustische Kultur ins Absterben kommen wird. Bis dahin dürfte aber das Judentum sich schon vollständig aufgelöst haben.

(Schluß folgt.)

Die Expedition der heutigen Nummer verschiebt sich wegen des christlichen Feiertages um einen Tag.

jüdischen Unternehmungsgeist — dann bliebe nichts, was bemerkenswert wäre.

*

In Palästina ist die Zeit der Experimente vorbei. Sie sind schon gemacht worden. Jetzt müssen wir nur unsere eigenen Anstrengungen verstärken und vervielfältigen, und zwar so schnell als nur irgendwie möglich. Wir brauchen vor allem Kapital. Da die Regierung Palästinas nicht dasselbe machen kann wie die Regierung Australiens, Kanadas und die anderer Einwanderungsländer (sie hat nicht die Mittel dazu), so muß das Land und das jüdische Volk sich an Euch wenden, dieses Mittel durch das Instrument des Keren-Hajessod zu liefern. Und je rascher Ihr die notwendigen Mittel beisteuert, um so mehr beschleuniget Ihr die jüdische Einwanderung.

*

Eine Bewegung wie unsere kann nicht zugrunde gehen, noch sterben, noch versagen, noch kann irgendeine menschliche Macht oder Vereinigung menschlicher Mächte gegen sie ankämpfen, denn sie hat eine erhabenere Triebfeder als irgend eine von Menschen begründete Macht.

*

Diejenigen, welche vom Anfang an in dieser Bewegung teilgenommen haben, haben das stolze Bewußtsein, daß sie als erste mitgearbeitet haben. Ihr Triumph erlaubt ihnen, versöhnlich und großherzig zu sein. Sie werden einen frohen Willkommengruß jenen entbieten, die jetzt erst nach längerer Überlegung zu uns kommen. Aber diejenigen, die noch Zeit zu haben glauben und nicht sehr bald in unsere Reihen eintreten, werden dann keinen Platz mehr darin finden. Und wenn dann der große Erfolg erreicht sein wird, wird es sie sicherlich reuen, daß es keinen Ziegel in irgend einem Hause, keinen Stein in irgend einer Fabrik, keine Krume Land in Galiläa, oder entlang des Gestades von Jaffa, oder in den Gebirgen Judäas geben wird, auf das sie als ihren Anteil am Aufbau unseres Landes werden hinweisen können.

*

Ich habe es in England nicht erlebt und auch in diesem Lande nicht, daß derjenige, welcher für sein Judentum einsteht und sich nicht schämt oder fürchtet, Jude zu sein und seiner Anhänglichkeit an unser Heimland Ausdruck gibt, in der Achtung der Leute gesunken wäre, unter denen er lebt. Deshalb kann ich nicht verstehen, wie jemand noch zögern oder sich zurückhalten kann.

*

Solche Leute mögen Mut durch mich fassen: als Zionist habe mich dreimal um das Parlamentsmandat beworben und bin auch durchgedrungen. Aber lieber hätte ich darauf verzichtet, wenn ich das Mandat nur um den Preis des Renegatentums oder der Feigheit hätte erlangen können.

*

Ich glaube nicht, daß irgend eine britische Regierung die Balfour-Deklaration widerrufen kann oder wird oder auch nur will. Nur eine Gefahr besteht: daß wir nicht genug tun werden, um die britische oder eine andere Regierung zu rechtfertigen, wenn sie die Balfourdeklaration aufrecht halten. Uns steht die Tür offen zu einem erhabenen Weg. Wenn wir keinen Gebrauch davon machen, werden wir das Recht darauf verlieren. Es ist eine drängende Verpflichtung, deren Erfüllung sich nicht aufschieben läßt. Ich kann nicht glauben, daß Ihr versagen werdet. Ich kann nicht glauben, daß Ihr Euer fernhalten werdet. Es ist für mich so schwer, mir vorzustellen, daß Ihr Euer Herz verschließet, wenn Ihr Eure Bibel öffnet und diese großen, bedeutungsvollen Worte darin leset, wenn Ihr Eure jahrhundertealten Gebete um Wiederkehr nach jenem Lande sprechet. Nein, Ihr werdet Eure Herzen öffnen, Ihr werdet Eure Börsen öffnen und auch die andren aneifern, mitzuhelfen, zu helfen am Wiederaufbau der goldenen Stadt Jerusalem.

Markante Aussprüche aus der Rede Zangwills an den jüdischen Kongreß in Amerika.

(JPZ.) Aus der denkwürdigen Rede, die Israel Zangwill anläßlich des amerikanischen-jüdischen Kongresses am 15. Oktober in New York hielt, auf die wir in unserer letzten Nummer bereits kurz hinwiesen, und die lebhafte Proteste hervorgerufen hat, seien nachstehend einige wuchtige Aussprüche in deutscher Übersetzung wiedergegeben:

„Das Judentum ist kein Kosmos, es ist ein Chaos. Was es einer Vereinigung am nächsten bringt, ist das Gemeinsame des Leidens über weite Landstriche Europas. Die allgegenwärtige Verfolgung ist machtlos, es zu einigen.“

* * *

„Daß keine jüdische Stimme heute ertönt, ist eine Schmach, nicht aber eine löbliche Politik. Wenn Juden ihre Stimme weder benutzen wollen, um sich selbst zu schützen, noch ihren ethischen Auffassungen Ausdruck zu verleihen, dann tun sie nichts, als den Boden beschweren.“

* * *

„Orthodoxer Jude sein, schließt unvermeidlich irgendein Element des jüdischen Nationalismus ein.“

* * *

„Es hat nie ein stichhaltiges Argument gegen einen jüdischen Staat gegeben, es sei denn dasjenige, daß er undurchführbar sei.“

* * *

„Den Diaspora-Nationalisten in Amerika möchte ich sagen: Wenn sie nicht bloß sentimentale Sympathie für die palästinensische Judenheit hegen, wie die irischen Amerikaner für Irland, sondern sich als Angehörige des jüdisch-nationalen Heims betrachten, so müssen sie selbstverständlich die amerikanischen Bürgerrechte, ausgenommen diejenigen, die einem niedergelassenen Fremden zustehen, aufgeben. Ein Status, gegen welchen, wenn er von einem Belloc proponiert würde, sie die ersten wären, laut zu protestieren.“

* * *

„Wir Juden schrecken ebensowenig wie die Getreuen Garibaldis vor Leiden und Tod zurück, aber es geschieht nie unter jüdischer Führerschaft oder zu jüdischem Heil.“

* * *

„Wer immer an der Jewish Agency oder an dem proponierten Weltkongreß teilnehmen wird, muß dem jüdischen Nationalismus in Palästina dienen.“

* * *

„Große Summen können nur durch den Modus einer Finanzgesellschaft aufgebracht werden, wie sie vom unsterblichen Herzl angeregt wurde, der sich niemals den Führer des Zionismus als „König der Schnorrer“ gedacht hat.“

* * *

„Eine Kolonisation ohne Land-Charter, wobei der Boden buchstäblich nach Quadratellen gekauft werden muß und durch jeden Ankauf der Preis des Bodens von selbst sich verteuert, ist eine in der Geschichte unbekannte Ungeheuerlichkeit.“

* * *

„Wenn Sie den Boden nationaler Politik betreten, betreten Sie den Boden der Macht . . . Im Falle des Zionismus betreten Sie nicht allein den Boden der Macht, sondern auch den des Rechts.“

* * *

„Ich bin überzeugt, daß England die Balfour-Deklaration nicht bloß als Kriegs-Manöver erlassen hat, sondern aufrichtig glaubte, durch die Errichtung eines jüdischen Staates das jüdische Problem zu lösen.“

* * *

„Das jüdisch-nationale Heim in Palästina ist in diesem Moment so wenig jüdisch oder national oder ein Heim wie irgend ein anderer Teil des Exils, dem in der Tat Palästina jetzt hinzugefügt wurde.“

* * *

„Nicht nur müssen alle Kräfte Israels gegen den nächsten Krieg mobilisiert werden, sondern wir müssen eher auf unsere politischen Hoffnungen in Palästina verzichten, als einen Brand entfachen, der die ganze Welt verheeren könnte.“

* * *

„Wir müssen uns ernstlich fragen, inwieweit wir uns den Luxus erlauben können, ein Land für die Araber und eine militärische Barrière für die Engländer zu errichten.“

* * *

„Konferenzen an runden Tischen sind viel notwendiger, als palästinensische Weltkongresse.“

Aus dem Stadtrat von Groß-Prag.

Abgewendete Abweisung eines Neubaues der Tempelgemeinde in der Geistgasse.

Der Sitzung des Stadtrates von Groß-Prag vom 26. Oktober lag ein Gesuch des Vereins für geregelten Gottesdienst (Tempelgemeinde in der Geistgasse) um Bewilligung des Baues eines dreistöckigen Hauses neben dem Tempel vor, wo Winterbetstube, Rabbinatswohnung und Sitzungssaal untergebracht werden sollen. Zufolge Beschlusses der Baukommission beantragte der Referent die Abweisung des Gesuches, da die staatliche Regulierungskommission sich gegen diesen Bau ausgesprochen hat. In der Debatte wiesen verschiedene Redner insbesondere darauf hin, daß die schöne architektonische Wirkung des Tempels durch den geplanten dreistöckigen Bau beeinträchtigt würde. Stadtrat Dr. Singer sprach gegen den Antrag auf Abweisung und beantragte, die Tempelgemeinde aufzufordern, einen neuen Plan vorzulegen und sich mit der staatlichen Regulierungskommission ins Einvernehmen zu setzen. — Der Antrag Dr. Singers wurde einstimmig angenommen.

Individuelle Behandlung von Heimatsansuchen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Gesuche um Zusicherung der Aufnahme in den Heimatverband zwecks Erlangung der Staatsbürgerschaft vom Konskriptionsamt in vielen Fällen abgewiesen werden, auch wenn gegen die betreffende Person nichts Nachteiliges vorliegt. Es ist klar, daß ein derartiges Verfahren leicht parteiischer Handhabung der Vorschriften Vorschub leisten kann.

Über Antrag des Stadtrates Dr. Singer hat nun der Stadtrat beschlossen, das Konskriptionsamt aufzufordern, seine Anträge auf Abweisung solcher Gesuche in jedem einzelnen Falle im Stadtrate vor Beschlußfassung zu begründen.

Dieser Beschluß ist sicher sehr zu begrüßen; wenn auch die Beschlußfassung über die Abweisungen auch jetzt schon in der Kompetenz des Stadtrates lag, so erfolgte sie doch stets pauschaliter über Antrag des Konskriptionsreferat, so daß es leicht vorkommen konnte, daß nicht immer sachliche Gründe ausschlaggebend waren. Auf Grund dieses neuen Beschlusses wird nun jeder derartigen Beschlußfassung eine individuelle Begründung und Besprechung vorangehen.

Protest gegen die Karolinenthaler Stadtratswahlen wegen eines Formfehlers der Karolinenthaler jüdischen Stadtverordneten.

(Primator Dr. Baxa berichtigt die mißdeutbaren Ausführungen des Referenten).

In der Stadtratsitzung vom 19. v. M. berichtete der Präsidialreferent über einen Wahlprotest gegen die Stadtratswahlen in Karolinenthal, der sich darauf stütze, „daß ein Mitglied der jüdischen Partei zwei Stimmen abgegeben habe“. — In Wahrheit weist der Protest lediglich darauf hin, daß bei der Wahl des jüdischen Stadtrates, welchen die zwei jüdischen Mitglieder aus ihrer Mitte zu wählen hatten, der eine von ihnen seinen Wahlzettel dem andern übergab, der dann beide Zettel in die Urne legte. Das Referat konnte aber nach seinem Wortlaut dahin mißdeutet werden, als ob es sich um irgend eine unlautere Manipulation handeln würde und nicht bloß um einen höchstens formalen Fehler.

Auf die Art dieses Berichtes aufmerksam gemacht, erklärte Primator Dr. Baxa in der nächstfolgenden Sitzung vor den Präsidialmitteilungen, daß der Bericht des Referenten von der vorigen Woche einer Aufklärung bedürfe, in dem Sinne, daß von irgend einer subjektiven Unkorrektheit eines der Mitglieder der jüdischen Partei nicht gesprochen werden könne, wie aus dem Wortlaut des Berichtes vielleicht hätte gefolgert werden können, daß vielmehr in dem Proteste die Wahl nur wegen eines formalen Fehlers angefochten werde.

Mit Rücksicht auf eine Kontroverse, die sich im Zusammenhang mit dieser Episode entwickelt hatte, brachte Dr. Ludwig Singer den Antrag ein, der Stadtrat möge der Anschauung Ausdruck geben, daß die Sitzungen des Stadtrates wohl dem Publikum nicht zugänglich, seine Verhandlungen jedoch nicht vertraulich und geheim seien; es wäre denn, daß diese Vertraulichkeit im konkreten Falle ausdrücklich beschlossen würde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

* * *

Aus dem Stadtverordnetenkollegium I—VII. (Inner-Prag.) Bei der am Mittwoch den 31. Oktober stattgefundenen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums I—VII gelang es unserer Partei je einen Vertreter in die Kommissionen zu entsenden. Gewählt wurden: In die Wirtschaftskommission Herr Heinrich Schönfeld. In die Gesundheitskommission Herr Dr. S. Lieben. In die Schulkommission Herr Dir. Viktor Kohn. In die Soziale Kommission Herr Artur Kauders. In die Verkaufsständekommission Herr Rud. Löwner. In die Konzessions-Kommission 1 Mitglied. (Die Namen werden nicht veröffentlicht.) In die Budget-Kommission Herr Artur Kauders. Ferner wurden in die 4 Körperschaften für soziale Fürsorge je ein Vertreter gewählt u. zw.: a) Herr Artur Kauders. b) H. Emil Popper. c) Herr Eduard Stranský. d) Herr Dr. Paul Steindler.

Nachrichten.

Ehrungen Sir Herbert Samuels durch die arabische Bevölkerung.

Jerusalem. (JCB.) Der Oberkommissar von Palästina, Sir Herbert Samuel, hat soeben Beisan im Jordantal besucht. Er wurde von der arabischen Bevölkerung mit einer ungeheueren Begeisterung empfangen. Alle Scheichs von Beisan und Umgebung, sowie eine Abteilung von vierhundert berittenen Arabern und ein festlicher Zug arabischer Mädchen waren ihm entgegengekommen. Die Mädchen führten zu Ehren der Anwesenheit des Oberkommissars arabische Nationalgesänge und Tänze auf.

Der Besuch Sir Herbert Samuels erfolgte auf eine Einladung hin, die ihm jüngst durch die Scheichs von Beisan überreicht wurde. Diese Scheichs haben bekanntlich gelegentlich dieses Besuches beim Oberkommissar denselben ihrer Loyalität versichert und dabei ihrem Wunsche Ausdruck gegeben, mit der jüdischen Bevölkerung im Frieden zu leben.

Palästina in den Unterhandlungen zwischen England und Hedjas.

London. (JCB.) Der Londoner Bevollmächtigte des Königs Hussein von Hedjas, Doktor Naji el Assil, bemüht sich, eine Änderung des Entwurfes des Freundschaftsvertrages zwischen Großbritannien und Hedjas zu erzielen, wobei er Palästina als die Hauptschwierigkeit auf dem Wege zu einer Verständigung betrachtet.

Einem Vertreter der Reuter-Agentur erklärte Dr. Naji el Assil: „Unser neuer Vorschlag, den wir augenblicklich in London unterbreitet haben und der hier der Prüfung unterliegt, sieht die möglichst rascheste Errichtung einer Regierung in Palästina voraus, die die einheimische Bevölkerung repräsentieren und das größte mit der bekannten Politik Großbritanniens und vereinbarliche Maß an Unabhängigkeit besitzen soll. Ich bin der Meinung, daß der Vorschlag in gleicher Weise den Wünschen der Engländer, Juden und Araber entspricht.“

Technisches Institut in Haifa.
Ausschreibung der Direktor-Stelle.

Das Kuratorium des technischen Institutes in Haifa erläßt eine öffentliche Ausschreibung für den Posten des Direktors des Instituts, das im April 1924 eröffnet wird. Bewerber müssen das Diplom einer Universität oder einen gleichwertigen technischen Grad besitzen. Sie müssen auf dem Gebiete der technischen Erziehung erfahren sein und organisatorische Fähigkeiten besitzen. Der Direktor des Instituts wird auch Unterricht erteilen müssen. Gute Kenntnis der hebräischen Sprache ist wesentliche Vorbedingung.

Praktische Erfahrung in der Leitung eines ähnlichen Instituts und Kenntnis von Sport- und Turnspielen ist wünschenswert.

Die Anstellung erfolgt für einen Zeitraum von drei Jahren. Das Gehalt beträgt Le 50.— pro Monat mit einer Wohnungszulage von Le 120.— per annum. Gesuche, denen mindestens drei aus letzter Zeit stammende Charakter- und Qualifikationszeugnisse beiliegen müssen, sind an den Sekretär des Kuratoriums, 77 Great Russell Street, London W. C. 1, zu richten.

Reibungen zwischen den arabischen Parteien in Palästina.

Jerusalem. (J. C. B.) Die in Haifa erscheinende arabische Zeitung „Annaphir“ teilt mit, sie habe ein von den Dorfältesten aus 16 arabischen Dörfern unterzeichnetes Schriftstück erhalten, in welchem die Unterzeichner erklären, daß sie die muselmanische nationale Vereinigung nicht als ihre Vertretung anerkennen.

Die Zeitung „Dab el Makdes“ klagt darüber, daß unter den Arabern eine Disharmonie herrscht und ständig Differenzen auszutragen sind, während die Juden, Zionisten und Nichtzionisten alle einig sind.

Die Zeitung greift die vor kurzem gegründete arabische Partei an und fordert alle Araber zur Einigkeit auf.

Verbot jeder Demonstration in Palästina am 2. November. Die Regierung hat für den 2. November, den 6. Jahrestag der Balfour-Deklaration, die Veranstaltung von Demonstrationen verboten. Die zeitweise aus Jerusalem zurückgezogenen britischen Truppen wurden dahin wieder zurückbeordert. (Ziko.)

Inland.

Gründung einer Landesorganisation der Aguda in Böhmen, Mähren, Schlesien.

Am 28. Oktober 1923 hat sich in Brünn die Landesorganisation der Agudas-Jisrael für Böhmen, Mähren und Schlesien konstituiert. Bisher hat es eine solche hier nicht gegeben; es gab nur eine lose Vereinigung der Gleichgesinnten und Vertrauensmänner. Zum Obmann der neuen Landesorganisation wurde Herr Dir. Gustav Springer in Boskowitz, zum Kassier Herr Dr. Salomon Lieben in Prag gewählt. Die neue Organisation will für die Erfüllung der von der Kenessio Gedauloh in Wien aufgestellten Aufgaben arbeiten: 1. Förderung des sozialen Hilfswerks in Wien. 2.) Förderung des Thora-Lernens. 3. Förderung der jüdischen Institutionen. 4. Förderung der Besiedlung Palästinas auf religiöser Grundlage.

Beim Zion. Distriktskomitee, Prag II., Růžová 24/III, sind einige Stellen, resp. Existenzmöglichkeiten zu erfragen; betrifft einen Arzt, einen Zahnarzt, einen Advokaten in deutscher Provinzstadt Böhmens.

Aus der jüdischen Welt.

Die Frage der Erhaltung der jüdischen Einheitsfront in Österreich.

Wien. (JCB.) Die Parteikonferenz der österreichischen Zionisten wird am 11. November zusammentreten. Einen der Hauptpunkte der Tagesordnung wird die Frage bilden, ob und in welcher Form die aus Anlaß der jüngsten Wahlen zustandegekommene Einheitsfront aller

jüdischen Parteien und Gruppen auch in Zukunft erhalten werden soll.

In Wien wird jetzt die Frage lebhaft diskutiert, daß die Einheitsfront als eine Dauerinstitution für allgemeine jüdische Angelegenheiten besonders für Aufbauarbeit in Palästina erhalten werden soll.

Beginn neuer Skandale an der Wiener Universität. — Die Antrittsvorlesung des Professor Kappelmachers gesprengt.

Wien. (JCB.) Die Wiener völkische Studentenschaft hat ihre Drohung, die Ernennung des Professors Dr. Fischl zum Dekan der medizinischen Fakultät und des Gymnasialprofessors Dr. Kappelmacher zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät mit Skandalen zu beantworten, prompt wahr gemacht. Als Prof Dr. Kappelmacher den Hörsaal betrat, um seine Antrittsvorlesung über Spätlatein zu halten, fand er den Hörsaal von einer Menge junger Leute besetzt, die ihn mit dem Ruf „Saujud" empfingen. Das Schimpfen und Lärmen hörte auch nicht auf, als der Professor zu sprechen begann. Professor Kappelmacher mußte die Vorlesung abbrechen und den Saal verlassen, wobei ihm die Studenten „Saujud" und andere Beschimpfungen nachriefen.

Der Rektor der Wiener Universität, der Theologe Dr. Döller, ließ auf dem schwarzen Brett der Universität eine Kundmachung anschlagen, in welcher den Urhebern des Skandals die schärfste Mißbilligung ausgesprochen wird und strenge Maßregeln angekündigt werden. Der Rektor ordnete an, daß bei der Wiederaufnahme der Vorlesungen Kappelmachers am 29. Oktober nur die inskribierten Hörer Zutritt erhalten sollen.

Die neue Unruheperiode an den Wiener Hochschulen.

Wien. (JCB.) Die letzten Studentenkrawalle aus Anlaß der Antrittsvorlesung des Professors Kappelmacher scheinen das Signal zu einem neuen antisemitischen Vorstoß an den österreichischen Hochschulen gegeben zu haben. Die feierliche Einsetzung des neuen Rektors der Hochschule für Bodenkultur mußte über Forderung der Studentenschaft abgesagt werden. Die Studentenschaft hatte in Erfahrung gebracht, daß für das Wintersemester 6 Ostjuden inskribiert haben und verlangte die Rückgängigmachung dieser Einschreibung. Eine Deputation der Studentenschaft erklärte, die Inauguration des neuen Rektors nicht eher zuzulassen, als bis ihre Forderung erfüllt sein wird. Deshalb wurde die Inauguration verschoben. Die Inskription der Juden ist auf einen neuen Beschluß des Professoren-Kollegiums, Juden aus dem Auslande aufzunehmen, wenn sie mit Auszeichnung maturiert haben, erfolgt. Dieser Bedingung haben die 6 Ostjuden entsprochen.

Es scheint, daß man den neuen Skandalabsichten der Studenten von kompetenter Seite mit allen Mitteln entgegenarbeiten will. Der neue Rektor der Hauptuniversität, Prof. Doktor Döller, hat sich mit dem Bundeskanzler Seipel und dem Unterrichtsminister ins Einvernehmen gesetzt. In einer gemeinsamen Konferenz wurde beschlossen, mit aller Energie die Ruhe an der Universität aufrecht zu erhalten. Vom Polizeipräsidium wird erklärt, in Österreich existiere kein Gesetz, welches der Polizei verbieten sollte, auf dem Boden der Universität zu intervenieren. Man erwartet demnach, daß im Falle neuer Unruhen die Polizei Ordnung schaffen wird.

Gegen eine autonome Agudah-Gemeinde in Wien. Wien (JCB.) Die Vertreter der Agudas-Jisroel haben in der letzter Sitzung des Vorstandes der jüdischen Kultusgemeinde einen Antrag gestellt, daß die orthodoxe Gemeinde „Adas-Jisroel" die gleichen autonomen Rechte wie die Wiener sephardische Gemeinde erhalten soll. Ferner soll auf dem jüdischen Friedhofe eine separate Abteilung für die orthodoxe Gemeinde geschaffen werden. In einer dieser Tage unter dem Vorsitz des Rabbiners Meyersohn stattgefundenen Protestversammlung der jüdischen konservativen Vereine Wiens wurde gegen die Aguda-Forderung in scharfer Form protestiert. Es wurde festgestellt, daß die Aguda nicht das Recht habe, im Namen der orthodoxen Juden zu sprechen, indem der Großteil der thoratreuen Judenschaft für die Einheit der jüdischen Gemeinde und gegen alle separatistischen Bestrebungen ist.

Neue Unruhen an der Klausenburger Universität. An der Universität Klausenburg kam es in den allerletzten Tagen zu Schlägereien zwischen rumänischen und jüdischen Studenten. Zwei jüdische Studenten erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in das Krankenhaus überführt werden mußten.

Eine kuriose Ritualmord-Affäre. Warschau. (JCB.) Das „Siedlecer Wochenblatt" bringt in ihrer letzten Nummer die folgende kurios klingende Ritual- heimischer Jude in der traditionellen jüdischen eigenen Kleidung mit seinem aus Warschau zu Besuch gekommenen Enkel, einem ganz kleinen Jungen, durch die Stadt. Da der Junge nur polnisch verstand, unterhielt sich der Großvater mit ihm in dieser Sprache. Das fiel den christlichen Straßenpassanten auf, die die beiden stark beobachteten. Der Jude, der zufällig einen Dollar in der Tasche hatte, glaubte, daß man ihm wegen verbotenen Devisenbesitzes nachspürt. Er beeilte sich darum, in seinem Hause zu verschwinden. Unter den christlichen Passanten verbreitete sich das Gerücht, ein Jude habe ein christliches Kind entführt, um ihm Blut zu rituellen Zwecken abzuzapfen. Die Polizei erschien in dem Hause des betreffenden Juden, um nachzuforschen. Das Enkelkind aus Warschau erschrak und versteckte sich unter dem Bett. Auf diese Weise verstärkte sich der Verdacht gegen den Juden. Endlich gelang es den Polizisten, das Kind hervorzuzerren, worauf festgestellt werden konnte, daß es sich um das leibliche Enkelchen des Angeschuldigten handelt. Nun erst zog die Polizei ab.

Ein dramatischer Erfolg Sammy Gronemanns in Holland. In der Plantage Schouwburg in Amsterdam hat das Drama des holländischen Dramaturgen Jan Fabrizius „Der Sederabend" bei seiner Erstaufführung einen großen Erfolg erzielt. Sein Drama stellt die Bearbeitung eines Teiles des Romans des bekannten Berliner Schriftstellers Sammy Gronemann dar. Dieser war zur Premiere nach Amsterdam gekomen und mußte mit Fabrizius wiederholt an die Rampe. Die holländische Presse bestätigt den Erfolg und nennt das Stück ein Zugstück, dem eine große Anzahl von Aufführungen gesichert ist. Das Stück wurde inzwischen von mehreren anderen Bühnen erworben.

Der Selbstmord des Barons Nathaniel Rothschild. London. (JCB.) Die Untersuchung über den am 12. Oktober vorgekommenen Selbstmord des Barons Nathaniel Charles Rothschild, des Sohnes des ersten Lords Rothschild, hat festgestellt, daß der Selbstmord in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen war. Baron Nathaniel, der an hochgrädiger Neurasthenie litt, hatte sich im Badezimmer eingeschlossen und sich dort die Halsadern durchgeschnitten.

Schwere Erlebnisse eines russisch-jüdischen Schriftstellers in München. München. (JCB.) Der seit Jahren in München lebende, aus Rußland stammende Dr. Alexander Eliasberg, der sich als Übersetzer morderner ostjüdischer Literatur und russischer Klassiker in Deutschland einen Namen gemacht hat, war in der letzten Zeit auch das Opfer der antijüdischen Verhetzungen in München. Vor einiger Zeit wurde seine Frau Zina Eliasberg von einem Münchener Gericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie einem halbwüchsigen Mädchen, das sie durch antisemitische Redensarten gereizt hatte, das Wort Boche zugerufen und später in einem Brief hinzugefügt hat, dieses Wort passe auf die meisten Deutschen. Auf die Berufung des Amtsanwaltes erhöhte das Landgericht München die Strafe auf fünf Monate Gefängnis. Frau Zina Eliasberg mußte auch sofort die Strafe antreten. In Verbindung mit diesem Prozeß erschien im Hitler-Organ „Völkischer Beobachter" eine in scharfer Form gehaltene Denunziation gegen Dr. Eliasberg, der kommunistischer Umtriebe beschuldigt wurde. Das Blatt forderte seine sofortige Ausweisung. Am gleichen Tage noch wurde Dr. Eliasberg verhaftet. Nachdem aber dem Gericht nachgewiesen werden konnte, daß der jüdische Schriftsteller als Antibolschewist bekannt sei, und er es darum abgelehnt hat, die russische Staatsangehörigkeit unter der Sowjet-Regierung beizubehalten, wurde Dr. Eliasberg, der schwer herzkrank und durch die letzten Erlebnisse völlig zusammengebrochen ist, aus der Haft entlassen. Seine Frau blieb in Haft und wurde der Fremdenpolizei unterstellt, damit sie nach Verbüßung der Haft ausgewiesen werde.

Die Sitzung des Aktions-Komitees.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Sitzung des Zionistischen Aktionskomitees wurde Freitag, den 26. Oktober, im Zentralbureau in London eröffnet.

Präsident des A.-K. Dr. Chajes erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die Sitzung auf Wunsch der Exekutive zusammengetreten ist, weil die Exekutive mit dem Aktionskomitee über das Verhalten der zionistischen Organisation anläßlich des Vorschlages der englischen Regierung zur Schaffung einer Arab. Agency beraten wollte.

Hierauf ergriff das Wort Dr. Weizmann, der erklärte, die Sitzung habe nach seiner Auffassung zwei Aufgaben. Erstens müsse das Aktionskomitee Stellung nehmen zu der aktuellen politischen Lage, zweitens müsse der Arbeitsplan für die nächsten sechs Monate besprochen werden, weil die Mitglieder der Exekutive bereits in der nächsten Zeit sich in verschiedene Länder zerstreuen werden, er selbst am 24. November nach Amerika geht und das Bedürfnis hat, vor seiner Abreise sich mit den Mitgliedern des Aktionskomitees über die kommende Arbeit auszusprechen. Bezüglich der politischen Lage berichtete Dr. Weizmann über die Informationen, die er während seines kurzen Aufenthaltes in London einholen konnte. Auf den Vorschlag einer Arab. Agency hat die zionistische Organisation bisher nicht geantwortet; da indes die Araber den Antrag bereits abgelehnt haben, sei im Augenblick die Angelegenheit nicht von großer praktischer Bedeutung. Dr. Weizmann setzt dann auseinander, in welchen Linien sich nach seiner Meinung die zionistische Antwort bewegen könnte. Nach der Rede Dr. Weizmanns wird nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschlossen, noch eine Reihe von Ergänzungen abzuwarten, bevor die Debatte eröffnet wird. Die Debatte wurde auf die nächste Sitzung verschoben, die Samstag 7 Uhr abends stattfindet. Inzwischen wird in der Tagesordnung fortgefahren.

Dr. Feiwel berichtet namens der Exekutive über den Plan der Durchführung des Beschlusses des 13. Kongresses bezüglich der Erweiterung der Jewish Agency. Die Exekutive hat Richtlinien ausgearbeitet, die einstimmig von der Exekutive angenommen wurden und eine Arbeit vor allem in zwei Richtungen vorsehen, einerseits Heranziehung der organisierten Judenschaften der einzelnen Länder, in den den Verhältnissen dieser Länder entsprechenden Formen, andererseits durch Benützung der bestehenden Keren-Hajessod-Komitees in denjenigen Ländern, in denen deren Leistung bereits ein beträchtliches Resultat ergeben haben. Die folgende Debatte, an der sich viele Redner beteiligen, nimmt zu Einzelheiten der Vorlage Stellung, ohne jedoch zu einem Abschluß zu gelangen, da infolge des Sabbath-Anfangs die Sitzung unterbrochen werden mußte. Besondere Erwähnung verdient die Erklärung mehrerer Redner, die auf dem Kongreß Gegner des Beschlusses über die Jewish Agency gewesen waren, daß im gegenwärtigen Augenblick, nachdem der Kongreß den Beschluß gefaßt hat, nicht mehr um das Prinzip gekämpft werden dürfte, sondern auf dem Boden des Kongreßbeschlusses ein Weg der Durchführung von allen gesucht werden muß.

*

Neue Vorschläge betreffend die Jewish Agency. Die Sitzung von Sonnabend Abend war der Beratung über die Frage der Erweiterung der Jewish Agency gewidmet. Einige Mitglieder des Aktionskomitees traten den von Dr. Feiwel befürworteten Vorschlägen entgegen. Alle drei anwesenden Mitglieder der Exekutive beteiligten sich an der Debatte. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der mit der Ausarbeitung einer Reihe Vorschläge, die mehr mit den auf der Sitzung geäußerten Ansichten übereinstimmen würden, betraut worden ist. Während dieser Debatte kamen die zwischen Dr. Weizmann und Doktor Soloweitschik in der Frage der Jewish Agency bestehenden Meinungsverschiedenheiten in fester, umrissener Form zum Ausdruck.

*

Die künftige zionistische Politik. Bisher haben über diejenigen Fragen, die für die Mitglieder des Aktionskomitees von besonderem Interesse sind, nur private Besprechungen stattgefunden. Aber schon aus diesen ist zu ersehen, daß sich in Bezug auf die künftige Politik der Zionistischen Organisation drei Meinungsgruppen gebildet haben. Die eine Gruppe ist der Ansicht, nachdem das Angebot einer Arab Agency von den Arabern abgelehnt worden sei und die Regierung erklärt hat, daß dies ihr endgültiger Kompromißvorschlag sei, sind weitere Diskussionen oder Schritte in Verbindung mit diesme Angebot nicht am Platze. Eine andere Gruppe meint, obgleich das Angebot von den Arabern abgelehnt worden ist, sei es dennoch als ein gefährlicher Präzedenzfall und als der erste Versuch, das Mandat abzuändern, anzusehen. Nach der Meinung dieser Gruppe ist es deshalb nötig, gegen das britische Angebot in einer besonderen Resolution des Aktionskomitees Stellung zu nehmen und diese Ablehnung bei der britischen Regierung bekanntzugeben. In Verbindung mit dieser Resolution soll eine Sonderdelegation bei der britischen Regierung erscheinen. Die dritte Gruppe endlich ist der Meinung, es sei nunmehr Pflicht des Aktionskomitees, die Politik der zionistischen Bewegung einer neuen Erwägung und Prüfung zu unterziehen, ebenso auch die Haltung gegenüber der britischen Regierung und dem Oberkommissär von Palästina.

Deutschland.

Die Judenausweisungen in Bayern.

München. (JCB.) Nunmehr treffen auch aus verschiedenen Orten Bayerns Nachrichten über Judenausweisungen ein, die zum Teil mit rücksichtsloser Schärfe durchgeführt werden. Hand in Hand damit gehen Angriffe der Hakenkreuzler gegen jüdische Geschäftsläden und Wohnungen vor sich. Aus Kempten wird berichtet, daß die dortige nationalsozialistische Jugend die Häuser, wo Juden wohnen, sowie die Läden jüdischer Geschäfte, andauernd mit Hakenkreuzen und hetzerischen Aufschriften bemalt.

Gegenüber einer Mitteilung der Münchener Polizeidirektion, daß sich die Massenausweisungen allgemein gegen Ausländer richten, stellen die antisemitischen Blätter, wie „München-Augsburger Abendzeitung" und „Völkischer Beobachter" triumphierend fest, daß es sich bei den Massenausweisungen um eine betont antijüdische Maßnahme handelt. Die „München-Augsburger Abendzeitung" teilt mit, es seien bei den Ausgewiesenen Devisen, Gold, Silber, und zum Teil auch Waffen beschlagnahmt worden. Die Zeitung gibt vor zu wissen, daß gegen „eingesessene jüdische und nichtjüdische Schieber schärfste Maßnahmen, sogar die Todesstrafe ergriffen werden würde."

Wie jetzt bekannt wird, wurde in einem einzigen Falle einem ausgewiesenen reichsdeutschen Juden gestattet, seine Wohnung gegen eine in einem anderen deutschen Bundesstaat zu tauschen; es wurde ihm aber ausdrücklich die Bedingung gestellt, daß der Neuzuziehende kein Jude sein darf.

München. (JCB.) Die Ausweisungen der Juden aus Bayern wachsen sich zu einer Katastrophe für die bayrische Judenheit aus. Es werden nicht allein Ostjuden, sondern auch reichsdeutsche und österreichische Juden ausgewiesen. Bis jetzt sollen 180 Judenausweisungen erfolgt sein. Von den Ausgewiesenen wohnten die meisten seit Jahrzehnten ununterbrochen in Bayern.

Ein großes Unglück für die Ausgewiesenen ist es, daß ihre Wohnungen als beschlagnahmt erklärt werden, weshalb den Unglücklichen kein Recht zusteht, dieselben gegen Wohnungen in anderen deutschen Ländern einzutauschen. Angesichts dessen bestreben sich zahlreiche in Bayern wohnende jüdische Familien (man spricht von zweihundert), noch vor der erwarteten Ausweisung Bayern zu verlassen, um auf diese Weise das Wohntauschrecht zu behalten, was angesichts der ungeheuren Wohnungsnot in ganz Deutschland von großer Bedeutung ist.

Die Panik in der bayrischen Judenschaft nimmt angesichts der Hetzarbeit der rechtsradikalen bayrischen Presse immer mehr zu. Niemand fühlt sich seines Aufenthaltes sicher. Das Organ Hitlers „Völkischer Beobachter" nennt die Namen derjenigen bayrischen Juden, die im Interesse der Ausgewiesenen bei den Behörden intervenieren und fordert, auch diese auszuweisen. Die Zeitung warnt Herrn v. Kahr, diesen Interventionen Gehör zu schenken, und versichert ihm, er habe „nicht das ganze bayrische Volk hinter sich, sondern überall im Deutschen Reiche wird man ausrufen: Ach! Wären wir doch auch schon hier so weit."

Der „Völkische Beobachter" fordert ferner in strikter Form die Konfiskation des Gesamtvermögens der Ausgewiesenen und stützt sich darauf, daß ja die Ausweisungen auf Grund des schnellen Vermögenserwerbs erfolgen werden. Angesichts der nunmehr offen zutage getretenen Annäherung zwischen dem Generalstaatskommissar v. Kahr und Adolf Hitler befürchtet man, daß diese Aufforderung des Leiborgans Hitlers nicht ohne Einfluß auf die Maßnahmen des Generalstaatskommissars bleiben wird.

Berlin. (JCB.) Der Münchener Korrespondent des „Berliner Tageblatt" berichtet, daß es sich bei den Ausweisungen von Juden aus München mit einer einzigen Ausnahme um jüdische Geschäftsleute handelt. Der 60jährige Inhaber einer Kleiderfirma, die dreihundert Arbeiter und Angestellte beschäftigt, wurde mit seiner 63jährigen Frau mit der Begründung ausgewiesen, daß er sich „an der Not des Volkes" bereichert habe. Das Ehepaar ist seit vierzig Jahren in München ansässig. Die Söhne standen im Felde.

In einem anderen Falle wurde der Inhaber eines großen Modehauses, der seit einem Vierteljahrhundert in München ansässig ist, deshalb ausgewiesen, weil er bei der österreichischen Hilfsaktion während des Krieges auch Leute unterstützt habe, die sich später während der Münchener Räteherrschaft als Rotgardisten bestätigten. Die Wohnung und die bei ihm vorgefundenen Devisen wurden trotz Devisenscheins beschlagnahmt. Wie der Korrespondent mitteilt, betrachtet man diese Maßnahme v. Kahrs als ein Versöhnungsopfer für seinen antisemitischen Konkurrenten Hitler."

*

Staatsminister a. D. Dr. Hugo Preuß im Vorstand der Akademie für die Wissenschaft des Judentums.

Dr. Hugo Preuß, Staatsminister a. D., der Schöpfer der Weimarschen Verfassung, ist in den Vorstand der Akademie für die Wissenschaft des Judentums eingetreten.

Jüd. Kulturbewegung.

Offener Brief an die Zionisten.

Leise ging es durchs Lager. Die Kinder sind zur Reife gediehen, aber es fehlt die Kraft zum Gebären und niemand achtet darauf, was zu diesen traurigen Gedanken geführt hat. Wer hat dieses Netz der Verzweiflung über uns gebreitet? Es dürfte uns scheinen, daß einer der Hauptgründe unserer Schwäche und Schlaffheit — die Abwendung von dem Kernpunkt unserer Wiedergeburt, der jüdischen Kultur, ihrem Leben, ihrem Hoffnungsschimmer und ihre Zukunft ist.

Es wird zugegeben, daß im wesentlichen wir an allem schuld sind. Wir haben uns nicht um die Volkserziehung bekümmert, haben unsere Generation nicht vorbereitet, haben der jungen Generation die hebräische Kultur nicht vermittelt — jenes Erbe der Geschlechter, das alle geistigen Güter des jüdischen Volkes lieb macht, das das Volk mit seinem Land verbindet und das dem Volke die Liebe zur Sendung der Nation einflößt. Der Nationalfond, der Keren-Hajessod und die übrigen Geldkassen haben in einem gewissen Sinne den Alltag und das Geschäftliche mit sich gebracht. Und das junge Geschlecht, voll Begeisterung, Phantasie und Ekstase, hat sich mit dem Klimpern der Geldkassen nicht begnügen können und so ist seine Seele nach und nach öde geworden, da sie durch nichts gespeist wurde.

Die „Tarbut" — das ist jene Strömung im zionistischen Lager, welche in die Tiefen der Seele herabsteigt und alle ihre Kräfte zur Wiedergeburt aufrüttelt. Die „Tarbut" enthüllt dem jungen Geschlechte die Schätze der jüdischen Nation, die Tarbut ruft der jungen Generation zu: trink vom Wunderwasser!

Und es ist die Pflicht eines jeden Zionisten zu wissen, daß ohne ein Geschlecht, das mitten auf dem Boden der ursprünglichen Kultur aufwächst, unser nationales Heim nicht aufgebaut werden wird.

Die Erwerbung der jüdischen Kultur ist nur auf dem Wege der ausgebauten jüdischen Schule möglich.

Der Aufbau der jüdischen Schule ist nur möglich, wenn alle Kräfte der Nation sich zu diesem Zwecke vereinigen und organisieren.

Möge jeder Zionist, der Palästina aufgebaut sehen will, wissen, daß die Beteiligung am Aufbau der Tarbut, die aktive Beteiligung, seine erste nationale Pflicht ist.

Möge jeder Zionist sich erinnern, daß er in den ersten Reihen der Erbauer der Organisation der jüdischen Kultur sein muß!

Und möge jeder Zionist sich selber fragen, was er dazu getan hat, damit in seiner Stadt eine jüdische Schule bestehen kann! Was er dazu …tan hat, damit jene Schulen, die bereits be…n, weiter existieren und sich weiter ent… können. Welche aktive Hilfe hat er der …pe von Lehrern angedeihen lassen, die in …r Stadt den Erziehungsinstitutionen ihre …beit widmen? Was hat er dazu getan, um …r jungen Generation jüdische Bildung ver…haffen. Was hat er für die jüdische Presse in der Galuth getan?

Ein gewaltiger Wille und große Energie sind zum Aufbau unseres nationalen Heimes nötig. Den Willen zu entwickeln und die Energie zu stärken ist nur durch eine planmäßige und ständige jüdische Erziehung möglich. Und das ist das Ziel der Weltorganisation Tarbut.

Ist das kein Zionismus und kann sich ein Zionist dieser Arbeit entziehen? Und darum rufen wir jedem, der den Aufbau Palästinas ersehnt, zu: stehet auf wie ein Mann und gründet Institute der Tarbutin in Eueren Wohnorten und alle sollen wie die große jüdische Organisation bauen, die das jüdische Geschlecht zu neuem Leben bringen soll.

Und vergesset es nicht: nur die jüdische Schule kann das letzte Geschlecht der Knechtschaft dazu bringen, das erste Geschlecht der Erlösung zu sein!

Zentralbureau der Weltorganisation „Tarbut" in Berlin.

Provisorischer Bevollmächtigter für die Tschechoslowakei:

Sekretariat des Vereines Jüdische Schule für Mähren, Brünn, Stadthof 2.

Einiges von der jüdischen Kulturbewegung in Ost-Europa.

Als der Initiator einer Zusammenfassung sämtlicher jüdischer Kulturbestrebungen in der Tschechoslowakischen Republik hat der Verein Jüdische Schule für Mähren zur ersten Weltkonferenz der Tarbut, die gleichzeitig mit dem 13. Zionistenkongreß in Karlsbad stattgefunden hat, einen eigenen Vertreter in der Person des Herrn Prof. Dr. Epstein entsendet; ebenso hat Herr Dr. Adolf Grünfeld als Mitglied des Ausschusses an der Konferenz teilgenommen. Aus den Berichten, die auf der Konferenz erstattet worden sind, sind ganz besonders folgende Ziffern hervorzuheben. In Bessarabien werden 27 Volksschulen mit hebräischer Unterrichtssprache, sowie das hebräische Gymnasium in Kischinew vollkommen von der rumänischen Regierung finanziert. Außerdem hat die rumänische Landesorganisation der Tarbut für 14 Privatgymnasien mit hebräischer Unterrichtssprache im letzten Jahre 31.000 Pfund Sterling verausgabt. Im ganzen besuchen in Bessarabien 20.000 Schüler Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache.

In Littauen bestehen folgende Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache: 58 Volksschulen (5200 Schüler), 6 Bürgerschulen (400 Schüler), 14 Gymnasien (4000 Schüler) und eine Lehrerbildungsanstalt (40 Schüler). Mit einigen weniger wichtigen Schulen zusammen beträgt die Schülerzahl der Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache 14.000.

In Polen bestehen folgende Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache: 14 Gymnasien, 4 Handwerkerschulen und über 220 Volksschulen. Die Gesamtschülerzahl beträgt 30.000.

Am überraschendsten war das, was die Teilnehmer der Konferenz über den ungeheuren Aufschwung der hebräischen Kulturbewegung in Amerika erfuhren. Er drückt sich unter anderem in der hohen Wertschätzung aus, die seit neuester Zeit, so verdichtete Prof. Slouschz, der hebräische Lehrer im Lande des Business. Das außerordentlich hohe Niveau der amerikanisch hebräischen Revue „Hatoren" ist ja in Europa nicht mehr ganz unbekannt, aber das es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht nur viele niedere Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache, sondern auch einige hebräische Lehrerbildungsanstalten und eine hebräische Volkshochschule gibt, das war den allermeisten Teilnehmern der Tarbutkonferenz neu.

Mit Hinzurechnung einiger weniger wichtiger Länder, insbesondere des für uns umso wichtigeren Karpathorußlands, wo bereits im vorigen Schuljahre in Munkačevo, Sevljus, Hust, Volovoje, Jasina und Torun hebräische Volksschulen besaßen, zu denen im neuen Schuljahre noch neue hinzukommen, beträgt die Gesamtzahl der Schüler, die Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache besuchen, nicht weniger als 100.000.

Die hochinteressanten Berichte aus Sowjet-Rußland können aus begreiflichen Gründen in der Presse nicht mitgeteilt werden.

Angesichts dieser überwältigenden Entwicklung der jüdischen Schulbewegung in Osteuropa wird wohl auch die nationale Bewegung der Tschechoslowakischen Republik einen eben so engen Anschluß an sie suchen müssen, wie ihn die nationale Bewegung in Amerika sichtlich bereits gefunden hat.

Aus der Bewegung.

Nachträge zum Distriktstag.

Herr Dr. Emil Margulies ersucht uns um die Aufnahme nachfolgender Berichtigung:

In dem in der Nummer 42 Ihres Blattes vom 26. Oktober 1923 veröffentlichten Sitzungsbericht des böhmischen Distriktstages heißt es:

„Dr. Margulies sagt eingangs, daß er sich mit wirtschaftlichen Fragen nicht befasse, sondern deren Behandlung Fachleuten, eventuell sogar nichtjüdischen überlasse."

Etwas ähnliches habe ich niemals gesagt. Richtig ist:

Ich habe meinen Vorredner, der mir eine derartige Stellungnahme zuschob, vielmehr ausdrücklich berichtigt; und habe erklärt:

„Ich könne zu der Frage, wie der wirtschaftliche Aufbau der nationalen Heimstätte in Palästina durchgeführt werden solle, welche Methoden dabei zweckmäßig zur Anwendung zu kommen haben, und ob die von uns bisher angewendeten Methoden, bezw. unsere Arbeit selbst richtig und zweckmäßig seien, darum kritisch keine Stellung nehmen, weil es sich bei dieser Frage um ein außerordentlich kompliziertes nationalökonomisches, finanztechnisches und soziologisches Problem handelt, dessen kritische Beurteilung die genaue Kenntnis des gesamten Tatsachenmaterials und darauf gestützt die genaue Einsicht in alle konkreten Detailprobleme voraussetzt.

Dieses Material ist nicht vorhanden, weil es bisher wirtschaftlich und systematisch weder gesammelt noch dargestellt ist.

Ich habe daher schon auf der Jahreskonferenz 1922 den Vorschlag gemacht, eine Kommission von wirklichen Kolonisationsfachmännern mit dem Studium des ganzen Tatsachen- und Problemkomplexes und mit der Abgabe eines erschöpfenden Berichtes — nicht mit der Behandlung der wirtschaftlichen Fragen — zu beauftragen; und zwar, da es außer den im Aufbauwerk bereits tätigen jüdische Kolonisationsfachmänner mit Erfahrung kaum gibt und überdies die Gefahr einer parteimäßigen Einstellung zu den Problemen bei Juden nicht ausgeschlossen werden kann — nichtjüdische Fachmänner.

Das was uns, die wir nicht in Palästina ständig leben, bisher an Material bekannt wird, sind Einzelheiten in parteimäßiger Darstellung; auf Grund solcher Kenntnisse öffentlich zu urteilen, könne ich mit meinem Verantwortlichkeitsgefühl nicht vereinbaren; glaubten andere trotzdem als „Fachmänner" darüber reden zu können, so müßten sie das mit sich abtun."

*

Herr Norbert Adler macht uns darauf aufmerksam, daß auf dem 13. Zionistenkongreß ein Budget von 387.000 £, ferner ein Zusatzbudget von 134.000 £ beschlossen wurde. (Im Bericht über den DT. hieß es 380.000 £.) Die in diesem Berichte erwähnte Kürzung der Budgetposten für Verwaltung stellt ebenso wie die Frage des Abbaus des Berliner Bureaus lediglich eine vom Wiener Vertreter in der Budgetkommission vorgebrachten Anregung dar.

*

Wir tragen im Folgenden den Wortlaut der

Schulresolution

nach.

Der Distriktstag erwartet vom neu gewählten DK., daß es die jüdische Schule in Prag moralisch und materiell nach allen Kräften unterstützen wird. Der D.-Tag betrachtet die jüdische Schule als wichwichtigsten Teil der Renaissancebewegung des jüdischen Volkes und legt jedem Zionisten die Verpflichtung auf, für dieselbe moralisch und materiell einzutreten. Insbesondere ist die Schaffung eines würdigen Schulgebäudes für die schon bestehende jüdische Schule in Prag als eine der wichtigsten Aufgaben der zionistischen Gruppen anzusehen. Der D.-Tag hat die Herren Dr. Goldstein und Dir. Kohn in das neue DK. entsendet, mit der speziellen Aufgabe, die Intressen der jüdischen Schule in Prag zu vertreten. Der D.-Tag wünscht, daß das neugewählte DK. im Einvernehmen mit den zionistischen Ortsgruppen und dem Jüdischen Schulverein in der Provinz neue Mitglieder des Jüdischen Schulvereins wirbt und so es möglich ist an der Schaffung von Zweigvereinen des Jüdischen Schulvereins mitzuwirken. Hingegen erwartet der D.-Tag, daß das neue DK. gemeinsam mit dem Jüdischen Schulverein darauf achte, daß das Schulwerk im Geiste der jüdischen Renaissancebewegung geleitet werde.

*

Sitzung des böhmischen DK.

Bericht über die erste Sitzung des neugewählten DK. Anwesend sämtliche Mitglieder. Der Obmann des DK. gibt zunächst einen Überblick, welche Arbeiten das neue DK. durchzuführen hat und in welcher Form die neue Arbeit des DK. geplant ist. Es sind zwei große Gruppen von Arbeiten durchzuführen. Zunächst Fortsetzung und Ausgestaltung der Parteiarbeit, Vergrößerung der Schekelzahl, Einholung der Zionistensteuer, Gewinnung neuer Menschen für zionistische Arbeiten. Zweitens gründliche Vorbereitung der Chaluzim, Bereitstellung der notwendigen Mittel für alijah und hachscharah. Ad 1. Dies soll in der Weise geschehen, daß jedes Mitglied des DK. trachtet einen Kreis von Menschen zu finden, die für zionistische Arbeit Interesse haben. Der Obmann übernimmt es zunächst, eine Arbeitsgruppe im Jüdischen Volksverein „Zion" zu organisieren und dort zu diesem Behufe einen Vortrag zu halten. Es wird weiter beschlossen in nächster Zeit eine Jugendversammlung abzuhalten, um die verschiedenen bisher nur in losem Kontakt zueinander stehenden Jugendgruppen fester zu organisieren. Als wichtigste Aufgabe für die nächste Zeit, beschließt das DK. alle möglichen Versuche zu machen das zionistische Leben in Prag so zu konsolidieren, daß ein öffentliches zionistisches Forum entsteht. In sämtlichen Ortsgruppen soll ein neuer Geist getragen werden, damit eine solche Aktivierung wieder möglich wird. Zur Schaffung von Geldmitteln werden einige Veranstaltungen beschlossen. Ad 2. Die Schaffung einer Lehrfarm für die nach Palästina aus unserer Republik gehenden Chaluzim wird als eine dringendst zu fördernde Aufgabe erklärt. Für die Vorarbeiten soll zunächst eine Enquete einberufen werden, zu der sämtliche an der Berufsumschichtung interessierten Kreise einzuladen sind. Es sollen auch mit sämtlichen Behörden diesbezüglich Verhandlungen eingeleitet werden. — Für die interne Arbeit des DK. werden für alle Zweige der notwendigen Tätigkeit Referenten bestimmt, welche zu den allwöchentlich stattfindenden Sitzungen des DK. schriftliche Berichte vorzulegen haben. Die wichtigste Aufgabe der Referenten ist die Schaffung von starken Gruppen, welche den Referenten bei seinen Arbeiten zu unterstützen haben. Es wird sodann die Frage der Formulierung des Programms sowie finanzielle Angelegenheiten besprochen. Weiters ist geplant, in der nächsten Zeit öffentliche Sitzungen des DK. einzurichten.

Spendeneingänge jüdische Schule.

Sammlung durch Herrn Isidor Schwarz K 150.—, Sammlung durch Herrn Julius Justitz 420.—, u. zw.: von Frant. Lhotský (Hašlerky) 100.—, Velimer Schokolade-Fabrik 100.—, „Orion", Maršner, A.-G. 50.—, Ludwig Resch, Budweis 50.—, Vorlíček Synové, Weinberge 50.—, Otto Rieger, Bodenbach 50.—, Dr. Javůrek (Santoza) Weinberge 20.—; Rudolf Löwy, Gablonz 20.—, Rudolf Roubiček, Prag 20.—, Max Taussig, Rothkostelet 20.—, Ign. Berger, Prag 20.—, Eliška Schicková, Prag 20.—, Berger u. Munk, Königgrätz 20.—.

Sport.

Hagibor gegen Sportbrüder 2 : 2.

Hagibor spielte am letzten Sonntag gegen die Sportbrüder, und zwar nach einem harten Kampf mit 2:2 (0:1). Die Hagiborianer bewegten sich sehr unsicher auf dem schweren Terrain und dem ist es auch zuzuschreiben, daß die Sportbrüder in der ersten Halbzeit überlegen waren, wenn auch Hagibor jeden Moment zu einem gefährlichen Angriff benützte. Erst die zweite Halbzeit zeigte, daß auch Hagibor auf dem schlüpfrigen Boden sich bewegen kann und nach dem Ausgleichen kam das richtige Tempo in das Spiel. Die Verteidigung der Sportbrüder begannen, da Hagibor immer angreifender wurde, ziemlich unfair zu spielen an und eine ganze Serie von Strafstößen gegen sie war das Resultat. Aber keiner dieser Strafstöße wurde verwertet. Endlich diktierte der



Schiedsrichter berechtigterweise einen Elfmeter-Stoß gegen die Sportbrüder. Hagibor führt 2:1. Schon glaubte man, daß auch diesesmal Hagibor als Sieger vom Platze gehen wird, aber bei einem Angriff wirft sich Goldberger dem Angreifer vor die Füße, rettet den Ball, aber das Publikum der Sportbrüder brüllt „Elfer!" „Elfer!" und zum Erstaunen aller rechtlichen Zuschauer, diktiert der Schiedsrichter einen Elfmeter-Stoß gegen Hagibor. Unter Beifallsjauchzen gleichen die Sportbrüder aus. Zum Schluß belagert Hagibor andauernd, vermag aber kein positives Resultat zu erzielen. Alle spielten gut, trotzdem muß bemerkt werden, daß das Verteidigungspaar nicht auf der Höhe der Situation war. Überraschend gut spielte Goldberger im Tor. Sonntag spielt Hagibor mit zwei Mannschaften gegen DFC. Reserven.

Olmütz. Hakoah Olmütz g. SK. Olomouc 2 : 1. Hakoah, ohne den aus rätselhaften Gründen von der CSAF. gesperrten Feuermann, siegt überraschend, nach dem Spielverlauf aber ganz gerechtfertigt. Ecken 6 : 1 für Hakoah. Beide Tore schoß R. Fischer. (Olomouc-Platz.)

Troppau. Makkabi Brünn gegen DSV. Troppau 5 : 2. Endlich einmal gelang es den Brünnern, ihren Troppauer Widersacher ganz einwandfrei mit hohem Skore zu schlagen. (DSV.-Platz.)

Witkowitz. Hakoah g. Olympia Zabřeh 1 : 4.

Hakoah Wien g. Makkabi Brünn? Wie die Mähr.-Ostrauer „Morgenzeitung" erfährt, soll es in allernächster Zeit zum Zusammentreffen der beiden stärksten jüdischen Mannschaften des Kontinents kommen.

Die beiden Breuers sind vom Proßnitzer Makkabi zum VAC. zurückgekehrt. Hoffentlich nicht zu spät für den bedrängten Budapester jüdischen Verein.

Hakoah Olmütz hat in den nächsten Wochen die Troppauer Liga und Makkabi Brünn zu Gegnern.

Die Meisterschaft der KMKRJ. wird im November zu Ende geführt. Berechtigt sind noch Brünn Bratislava, Prag und Proßnitz.

Hakoah Wien g. Amateure 0 : 3. 28. Oktober.

K. M. K. R. J. sel Č. S. A. F.
(Amtlich.)

Es wird sämtlichen Gauen zur Pflicht gemacht, zu Beginn eines jeden Monates einen allgemeinen Bericht über den vergangenen Monat, betreffend die Situation in dem Gau spontan an die Adresse des Verbandes einzusenden. — Das Spiel gegen SK. Slavia, Aussig a. E., ist gestattet. — Sperre des Spielers Danzig (Hakoah Bratislava) aufgehoben. — Spieler Orenstein und Täuser (Hakoah Olmütz) wegen undisziplinierten Benehmens 3 Wochen gesperrt. — Sperre Makkabi Proßnitz aufgehoben im Amnestiewege.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung HA. Offizieller Bericht. Dem Kollegen Gottesmann, wurde die theoretische Prüfung zuerkannt und derselbe dem Gau Prag zugeteilt. Die Niederlegung der Funktionen des Kollegen E. F. Taussig wurde zur Kenntnis genommen und zum geschäftführenden Obmann bis zur nächsten Generalversammlung Koll. Erwin Klinger bestellt. Vertreter in dem Schiedsrichterbund sind die Kollegen Rudl Fischl und Robert Fischer.

Leichtathletik im JSC. Hagibor, Prag.

Als Abschluß der heurigen Saison wurde am 28. Oktober im Baumgarten ein Mannschaftslauf veranstaltet, an welchem die Zöglinge des Hagibor mit einer Mannschaft teilahmen. Das Interesse an dieser Veranstaltung war diesmal ein besonders großes und haben nicht weniger als 5 Zöglings- und 9 Seniorenmannschaften sich an dieser Konkurrenz beteiligt. Die Hagiborburschen haben eine sehr gute Leistung gezeigt, indem es ihnen gelang, hinter der Slavia- und hinter der Spartamannschaft den dritten Platz zu belegen. Die Zöglinge in der Aufstellung: Adler, Harry Freund, Gütig, Janowitz, Klein, Svoboda zeigten noch zum Schluß der Saison, daß sie das Jahr über hart trainiert hatten und insbesondere der jugendliche Harry Freund bewies eine Energie und vorzügliche körperliche Konstitution, indem er unter den 30 Läufen als erster Hagiborianer und als fünfter individueller Sieger durchs Ziel ging und noch im Endkampf eine ganze Reihe älterer und kräftigerer Konkurrenten überholend. Als zweiter Hagiborianer langte Gütig an, in sehr guter physischer Verfassung, was insbesondere bei diesem Zögling die gesunde und kräftigende Wirkung der regelmäßigen leichtathletischen Uebungen beweist, da ja die bewältigte Strecke, die Hauptallee im Baumgarten, immerhin 1800 Meter lang ist. Auch Janowitz, der in den Farben des Hagibors debütierte, vollbrachte eine prächtige Leistung und wird in der kommenden Saison sicherlich die in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen, ebenso der Neuling Adler, welcher als Ersatzmann für den erkrankten Lederer eintrat, als vierter Hagiborianer in bester Verfassung das Ziel passierte.

Die gezeigten Leistungen unserer jugendlichen Athleten fanden auch Anerkennung bei den berufenen Funktionären der CSAAU. und ist die Prophezeiung einer erfolgreichen Zukunft um so berechtigter, als im nächsten Jahre die Eröffnung des neuen Sportplatzes wesentlich auf die sportlichen Leistungen der Athleten einen großen Einfluß ausüben wird.

Mc. Lon.

Der jüdische Schwimmsport in Prag.

Nach erfolgreich beendeter Sommersaison hat die Schwimmsektion des J. S. K. Hagibor nach kurzer Pause ein intensives Wintertraining aufgenommen.

In der Erkenntnis, daß nur ein systematisch geführtes Wintertraining die Grundlage für Erfolge im Sommer bildet, hat die Sektion das vom Vorjahr her bewährte und beliebte Schwimmhallentraining von 1 Uhr auf 1¾ Uhr verlängert. Ferner hat die Sektion zur allgemeinen Körperausbildung und Vorübung für das Schwimmen — gymnastische Übungsstunden für Herren und Damen eingeführt. Obwohl nun jedem Schwimmer und Schwimmerin die Gelegenheit zu ernster Vorbereitung gegeben ist, bleibt die Sektion trotzdem bemüht, das Training in jeder Hinsicht weiter auszubauen. Die Sektionsleitung erwartet aber, daß sich alle Schwimmer und Schwimmerinnen in gewissenhafter Weise an dem Training beteiligen und fordert gleichzeitig alle — die sich dem gesündesten aller Sporte widmen wollen — auf, sich bei der Sektion zu melden, um rechtzeitig das Training zu beginnen. Unser vorjähriger Ruf an die Prager Brudervereine und Jugendgruppen ist nicht von dem Erfolg gewesen, den die Sektion mit Recht hatte voraussetzen können. Wir appellieren daher an dieser Stelle nochmals an Makkabi, Blau-Weiß, die Studentenvereine, Jvria usw.

Schwimmhallentraining.

Jeden Mittwoch von ¾8 Uhr bis ½10 Uhr — bis auf weiteres in der Koruna, Wenzelsplatz — unter der Leitung des Kollegen Balasz und anderen bewährten Sportsleuten, für Schwimmer und Schwimmerinnen. Eine Stunde ist dem Training, dreiviertel Stunden dem allgemeinen Schwimmen vorbehalten. Jeder der sich meldet, wird beim Training vorgenommen; ein systematisches Training kann jedoch nur den Sektionsmitgliedern verbürgt werden. Der Regiebeitrag für Hagiborianer und Mitglieder obgenannter Vereine Kč 6.—, für deren Zöglinge Kč 5.—. (Also niedriger als im Vorjahr, trotz der Verlängerung um ¾ Stunden.) Gäste sind immer willkommen. — Ab Mitte November wird das Training jeden Mittwoch von 7 Uhr bis 9 Uhr in der Schwimmhalle des Klaarschen Blindeninstitutes abgehalten, die Preise dürften Kč 4.— betragen. (Der Beginn hängt von der Fertigstellung der Restaurationsarbeiten ab; rechtzeitige Anzeige in der „Selbstwehr" und den Tagesblättern.)

Gymnastische Übungsstunden.

Jeden Dienstag, Turnhalle am Rejdiště, Alešovo nábř. 4 (gegenüber dem Rudolfinum) für Damen von ¾7 Uhr bis ¾8 Uhr, Herren von 8 Uhr bis 9 Uhr. Damen: Gymnastik (Frl. Hart), techn. Vorübungen (K. Balasz). Herren: Freiübungen — techn. Vorübungen — Boxen. In beiden Abteilungen wird je eine Jugendgruppe für Schwimmunkundige aufgestellt, in denen die Anfangsgründe sowohl theoretisch als auch praktisch gelehrt werden. Zutritt zu den gymnastischen Übungsstunden haben nur Mitglieder der Sektion. Neuanmeldungen nehmen entgegen: in der Turnhalle die Übungsleiter, im Schwimmen der diensthabende Kollege und schriftlich der Sektionsausschuß, Café Central, Příkopy. Näheres siehe Ankündigungstafel im Café Central.

Die Schwimmsektion des J. S. K. Hagibor.

Makkabi Göding. Sämtliche Zuschriften an Makkabi Göding sind an Igo Glück, Göding, Hessova 19, zu richten.

Makkabi.

Makkabi-Arbeitsgruppe Böhmen.

Von der Redaktion der Makkabi-Blätter, Berlin C/2, Heilige Geiststr. 52, erhalten wir folgende Mitteilung: „. . . in Zukunft wird die Zeitung in deutscher und hebräischer Sprache erscheinen. Das Material für die nächste Nummer liegt bereits druckreif vor, jedoch können wir sie nicht eher in Druck geben, als bis wir die erforderlichen Beträge von den Kreisen und Vereinen empfangen haben. Ihr ersehet daraus die Notwendigkeit des beschleunigten Einganges von Zahlungen. Der Preis beträgt vorläufig für die Tschechoslowakei Kč 1.— für ein einzelnes Heft, Kč 5.— für das Halbjahr." — Die Vereine werden aufgefordert, Abonnements und den entfallenden Betrag an Tschw. Milada Löwner, Prag-Karlin, Palackého 68, einzusenden. Jeder Verein wird verpflichtet, eine entsprechende Anzahl zu abonnieren. Die Sache drängt und erwarten wir von den Vereinen prompteste Erledigung. Für die Makkabi-Blätter Nr. 3 schulden: Gau Mähr.-Ostrau K 10.—, Gau Znaim 20.—, Gau Göding 20.—, Gau Banská Bystrica 5.—. Wir ersuchen um sofortigen Begleich an die obige Adresse der Tschw. Löwner. Alle jüdischen Turn- und Sportvereine der Republik werden aufgefordert, ihre Adresse mittels Korrespondenzkarte an das Präsidium des Makkabi-Weltverbandes, Berlin C/2, Neue Friedrichstraße 60, anzuzeigen.

Makkabi Teplitz. Das am 14. Oktober l. J. veranstaltete Simchas-Thora-Fest war ein durchschlagender Erfolg, umsomehr, als sowohl das Nachmittagsprogramm, als auch das Abendprogramm fast ausschließlich von Mitgliedern des Makkabi bestritten wurde. Besonderen Beifall erwarb sich das erste öffentliche Riegenturnen unserer Kinderabteilung. Großes Lob erntete die Mädchenabteilung am Barren und die Gruppe der Zöglinge. In uneigennütziger Weise hat sich Herr Karl Fischer, Chormeister des neugegründeten jüdischen Gesangvereines, in den Dienst der guten Sache gestellt, wofür ihm, sowie allen anderen Damen und Herren, die sich um das Gelingen der Veranstaltung durch tätige Mithilfe und durch Spenden aller Art verdient gemacht haben der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Teplitz. Der für den 4. November angesagte Vorturnkurs findet im Turnsaale der Staatsrealschule statt. Beginn ½9 Uhr.

An die Abonnenten und Leser der „Selbstwehr"!

Es ist wohl allen unseren Lesern bekannt, wie wichtig für eine Zeitung, welche — materiell unabhängig — ihre kulturellen Pflichten erfüllen und ihren Lesern wertvollen und interessanten Lesestoff bieten will, ihr Inseratengeschäft ist.

Es ist aber auch ebenso bekannt, daß seriöse Firmen nur dann auf eine Insertion in einem Blatte eingehen, wenn ihnen daraus eine Vergrößerung ihres Umsatzes nicht nur wahrscheinlich scheint, sondern wenn sie mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnen können.

Wenn also das jüdische Publikum eine wirklich unabhängige, für ihre seine Interessen eintretende Presse haben will, so muß es dafür Sorge tragen, daß die in der jüdischen Presse inserierenden Firmen durch jedesmalige ausdrückliche Berufung auf Inserate in der jüdischen Zeitung auf die Wirksamkeit der bei uns eingeschaltenen Inserate aufmerksam gemacht werden.

Deshalb geht an alle unsere Leser der Appell, sich bei ihren Einkäufen und Besorgungen vorzugsweise an unsere Inserenten zu wenden und sich dabei auf unser Blatt zu berufen.

Sollte sich irgend ein Grund zur Unzufriedenheit einstellen, so bitten wir uns alle Beschwerden weiterzugeben, damit wir bei den betreffenden Firmen im Namen unserer Leser intervenieren können.

Also berufet Euch bei allen eueren Einkäufen auf die „Selbstwehr"!

Familiennachrichten.

Familie ROMER KORNFEIN
gratuliert herzlichst
Frl. ERNA JELLINEK und Herrn
MAX NEUFELD
zu ihrer Verlobung.

Verlobung. Fräulein Alice Bruml, Klattau, verlobte sich mit Herrn Fritz Salz, Fabrikant in Staab (Stod).

Fräulein Erna Jellinek, Ungarisch-Hradisch, und Max Neufeld, Ungarisch-Ostro, empfehlen sich als Verlobte.

Fräulein Trude Löffner, Teplitz, hat sich mit Herrn JUDr. Karl Alter, Teplitz, verlobt.

Direktor Francis A. Wareham von der White Star Steamshipcompany, Prag, zeigt seine am 30. Oktober erfolgte Vermählung mit Fräulein Else Gellner an.

In Prag starb am 30. Oktober Frau Pauline Thein, Gattin des Herrn Josef Thein, und Mutter unseres bewährten Gesinnungsgenossen, des Herrn Staatsbahnrats Ing. Eduard Thein, Komotau. Die Beerdigung fand unter zahlreicher gesinnungsgenössischer Beteiligung am 1. November am Straschnitzer israel. Friedhof statt.

In Prag VIII. verschied am Freitag, den 26. v. M. Fräulein Kamilla Pollaczek und wurde in aller Stille am 29. v. M. am Liebener israel. Friedhof beerdigt.

In Weseritz verschied Herr David Kohn, Wirtschaftsbesitzer aus Zarch bei Podersam, 52 Jahre alt. Die Beerdigung fand am 28. v. M. in Weseritz statt.

Am 27. v. M. verschied Frau Emilie Popper, geb. Grünfeld, Witwe nach Herrn Markus Popper. Die durch regen Wohltätigkeitssinn ausgezeichnete Frau hinterläßt zwei Söhne, den Fabrikanten, Herrn Georg Popper und den Musikreferenten des „Prager Tagblatt", Herrn Dr. Victor Popper. Das Leichenbegängnis fand unter sehr starker Teilnahme am Dienstag statt.

Am 29. Oktober verschied in Prag Frau Klara Graf, geb. Landsmann, Mutter des Herrn Kurt Graf in Aussig und Schwiegermutter des Herrn Fritz Kolliner in Prag. Die Beisetzung fand Donnerstag am Straschnitzer Friedhofe statt.

Am 30. Oktober verschied in Eipel im Alter von 60 Jahren Frau Martha Holzner, geb. Alter. Die Verstorbene wurde Donnerstag, den 1. November zur Bestattung nach Breslau überführt. In ihr betrauern die Herren Simon und Ignaz Holzner, Fabrikanten in Hronov ihre Schwägerin.

Gemeinden.

Prag

Konzertabend des jüdischen Vereines in Weinberge.

Einen gediegenen Kammermusikabend verdanken wir dem jüdischen Verein in Weinberge, der das Rheinische Streichquartett eingeladen hatte, im Mozarteum zu konzertieren. Das Quartett, bestehend aus den Herren Julian Gumpert, Frl. Claire Bremme, Herrn Ludwig Nagel und Hans Schaulen ist ein gut eingespieltes und vornehm musizierendes Ensemble. Sie spielten zum Entzücken aller Kammermusikfreunde zwei Perlen der Quartettliteratur: das Es-dur Quartett von Mozart und das herrliche B-dur Quartett von Brahms. Die erste Nummer, ein Quartett mit hebräischen Themen von Paul Ertel sollte dem jüdischen Charakter des veranstaltenden Vereins Rechnung tragen. Diese Intention des Vereins ist durchaus zu loben, wenn auch das Werk selbst neben den beiden anderen Programmspunkten nicht bestehen konnte. Aber wir sollen in der heutigen Situation der erst allmählich erwachenden eigenen jüdischen Kultur alles, was aus eigenem jüdischen Kulturgut stammt, mit der Liebe betrachten, mit der Eltern die ungeschickten Bewegungen ihres Kindes sehen — ohne uns freilich deshalb einzureden, daß durch dieses wohlwollende Gefühl die künstlerische Qualität ersetzt werden könnte. Der Komponist, Jean Paul Ertel, ein Nichtjude, ist Schüler von Tauwitz und Liszt, Musikkritiker des „Berliner Lokalanzeigers" und hat eine Reihe von symphonischen und Kammermusikkompositionen geschrieben. Das aufgeführte Quartett verwendet eine große Zahl jüdischer Melodien, das Bimhero des Sederabends, das Moaus-zur u. a., die Verarbeitung ist etwas herkömmlich und nicht immer gelungen. Das Quartett gefiel dem Publikum sehr gut, das offenbar in traulichen Assoziationen und lieben Erinnerungen schwelgte. Die Musiker wurden mit reichlichem Beifall belohnt.

Abend der jüdischen Akademiker aus Rußland und Ukraina.

Donnerstag, den 25. d. M. fand im Heinesaal in Prag ein von jüdischen Akademikern aus Rußland und der Ukraina veranstalteter Abend statt. Wie ein jeder Leser, zu dem die Nachricht von diesem Abend gelangte, glaubte auch ich annehmen zu dürfen, daß er den im Osten dem Heimatlande der Veranstalter, so geistvollen und eigenartigen Leben unserer Brüder gewidmet sein wird. Denn für Abende allgemeinen Inhaltes — dazu sind die ostjüdischen Akademiker nicht notwendig; die verschiedenen Konzertbüros und Vereine sorgen schon dafür und haben auch viel bessere und geeignetere Kräfte zur Verfügung, als die Ostjuden. Was einen jeden Juden in Prag bei einem Abend der Ostjuden anziehen kann, ist nur eines: daß er dort dasjenige vom ostjüdischen Leben findet, dem er durch das hiesige Leben völlig entfremdet ist und zu dem er sich doch hingezogen fühlt, die jüdische Volksseele in ihrer eigenen Sprache, den eigenen Sitten und eigenen Volksliedern. Wenn dies die Ostjuden bei solchen Veranstaltungen nicht berücksichtigen wollen, verursachen sie nur eine Enttäuschung, die nicht nur der Westjude davonträgt, sondern auch der Ostjude, der in einem solchen Abend das Ostjüdische sucht, das er während seines ganzen Aufenthaltes hier vermißt. Dies hat am besten der letzte Abend der jüdischen Akademiker bewiesen. Der Abend begann mit einem Präludium von Rachmaninow, darauf folgte „der Sturm" von Rosenfeld, deklamiert von einem ostjüdischen Akademiker, aber in . . . deutscher Sprache. Daß diese Deklamation mißlungen ist, kann sich wohl jeder denken. Für deutsche Deklamation werden hier weit größere Ansprüche gestellt, als sie ein Ostjude — auch bei ostjüdischen Motiven, die ihr Original im Jüdischen haben — erfüllen könnte. Die dritte Nummer des ersten und die erste den zweiten Teiles des Programmes boten jüdische Motive in jüdischer Sprache, die allgemeinen Beifall fanden. Unter den übrigen Nummern gab es Melodien, die so geschmackvoll eingeteilt waren, wie „ungarischer Tanz 5", von Brahms, und darauf — ohne Pause — „Kol-Nidre" von Bruch. Auch die letzte Nummer des Programms war eine Überraschung für das Publikum: eine vulgäre Pantomime, die nichts mit jüdischen Motiven zu tun hatte und die man kaum an einem solchen Abend auf die Szene bringen sollte. Schade, daß die „Stummen" nicht reden konnten, denn sonst hätten wir das Glück gehabt, die „Blume" des Abends auch zu hören . . . .

M. J.

Die Generalversammlung des Vereines jüdischer Mediziner an der deutschen Universität in Prag findet am 8. November um 8 Uhr abends in der Mensa academica judaica, Králodvorská 15/17, statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahlen. 3. Freie Anträge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unumgänglich notwendig.

Promotion. Montag, den 5. November wird an der deutschen Universität Herr Bernhard Mandl, Sohn des Herrn Lehrers Mandl, zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert werden.

„Jwriah."

Hebr. Kurse für Erwachsene und Kinder in Gruppen von 3 bis 5 Teilnehmern.

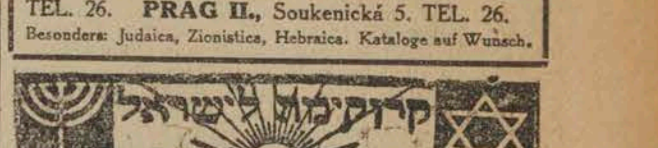
Hebr. Vorträge in leichtfaßlicher Sprache für Hebräischlernende.

Hebr. Konversationskurse.

Talmudkurs, zusammen mit „Zeire Misrachi" (Mensa acad. ritual., Freitag, 7 Uhr abends).

Sonntag, am 28. Oktober sprach Ch. M. Etlinger über: „Aktuelle Fragen im Judentum". — Sonntag, den 4. November, 2½ Uhr nachm., Vortrag Ch. Klawansky über „Bialik". Gäste willkommen! Amtsstunden: Täglich, außer Samstag, von 2 bis 3 Uhr nachm., Dlouhá 22.

Neutitschein. Der Verein „Zion", Neutitschein, eröffnete mit der Versammlung vom 16. Oktober im Heinrichshof seine diesjährige Tätigkeit. Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worten des dahingeschiedenen Vereinsmitgliedes Emanuel Hein, der seit der Gründung des „Zion" dessen Ausschuß angehört und sich stets eifrig an den Veranstaltungen des Vereines beteiligt hatte. Hierauf wurde der neue Ausschuß gewählt, dem angehören: OLGR. Dr. Birnstein, Obmann; Oskar Arré, Obmannstellvertreter und Kassier; Frl. Erene Deutsch, Schriftführerin und Bibliothekarin; Frl. Mag. Alice Bellak, Nationalfondskommissärin; Max Silbermann, Schekelkommissär; Ing. Paul Hein, Sektionsleiter der Turngruppe „Makkabi"; weitere Ausschußmitglieder: Rabbiner Dr. Mandl, Doktor Landesmann, Dr. Bandler, Honigwachs, Löbl, Munk, Rieß und Kraus. Beschlossen wurde, der langjährigen Schriftführerin Frl. Anny Bermann und Herrn M. Trau, der im Vorjahre selbstlos und mit großem Erfolge den Hebräischunterricht in Neutitschein geleitet hatte, anläßlich ihrer Übersiedlung nach Prag, den innigsten Dank auszusprechen. Weiters wurde der neugewählte Ausschuß mit der Einreichung der Statuten der Ortsgruppe Neutitschein des Jüdischen Schulvereins betraut. Besondere Anerkennung fand die Tätigkeit der Makkabigruppe, deren Mitglieder Gloßner und M. Silbermann anläßlich des Verbandsturnens in Teschen mehrere Preise davontrugen. Eine besondere Klasse ist der junge Makkabi Klein, der anläßlich der Sportkonkurrenzen in Neutitschein den Titel des mährischen Meisters im Stemmen mit Federgewicht errang. Die Vereinsveranstaltungen werden alle 14 Tage stattfinden und mit Berichten über die wichtigsten Ereignisse im Zionismus eingeleitet werden, deren Erstattung die Jugend übernahm. Hoffentlich wird es der Ortsgruppenleitung gelingen, auch auswärtige Redner für die Abende zu gewinnen, die allerdings nicht mehr im Heinrichshofe stattfinden werden, denn dessen Besitzer hat uns mit der in Neutitschein ganz ungewöhnlichen Forderung der Bezahlung von 50 K pro Abend für die Benützung des bisherigen Versammlungslokales überrascht, was den vielleicht erwünschten Exodus des Vereines zur Folge hatte. Voraussichtlich werden die weiteren Veranstaltungen in der „Sonne" abgehalten werden, woselbst auch eine Makkabäerfeier größeren Stiles stattfinden soll. Die Versammlungen des „Zion" versprechen auch heuer, wie im Vorjahre, der Mittelpunkt jüdischen Lebens in Neutitschein zu werden. Die Vereinsleitung ersucht die mährisch-schlesischen Ortsgruppen, mit ihr zwecks gegenseitigen Austausches von Rednern in Verbindung zu treten, da hiedurch Organisation und Propaganda wesentlich gefördert werden.



Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Nationalfonds-Telegramme sind von jetzt ab zum Preise von Kč 3.— zu haben.

An alle Vertrauensmänner und Nationalfondskommissäre!

Viele Ortsgruppen haben noch nicht den neuen, die großen Kolonisationsarbeiten in der Emek Jesreel zeigenden Film:

„Eine Entdeckungsfahrt durch Erez Israel"

bestellt. Wir bitten daher um sofortige Rückäußerung wegen definitiver Zuteilung.

Zur dringenden Aufbringung der restlichen Daten für Ameliorierungen in Nuris-Beth Alfa bitten wir äußerste Anstrengungen zur Erreichung des Kontingents Ihres Ortes zu machen. Als geeignetes Mittel schlagen wir vor, in jedem Orte einen blau-weißen

Blumentag zu Channukah

zu veranstalten. Blumen und detaillierte Instruktionen in unserem Bureau.

Zentralstelle des Jüd. Nationalfonds, Prag.

*

Eingang vom 23. bis 29. Oktober 1923.

Landspenden.

Budweis: Dr. Emil Flusser 10.—. **Bisenz:** N. Kubner, M. Königstein u. Sohn je 10.—, 24 unter 10.—, zus.: 142.—. **Brüx:** Selbstbesteuerung Ernst Pick 10.—. **Gablonz:** Max Altmann 20.—. **Jägerndorf:** Durch Karl Fried Tempelspenden anl. der hohen Feiertage 320.—. **Iglau:** Anl. Herzlgedenkfeier: Karl Lang 40.—, Dr. Hermann, Emil Fisch[...] Emanuel Fried, Dr. Werner, Karl Meisel, [...] Wachtl, Richard Weißenstein, Rattner, Dr. [...] je 20.—, Dr. Lachs, Dr. Schweiger je 10.—, gold[...] Hochzeit Lauer: Wilhelm Popper u. Frau, Poscha[...] Max Lauer u. David Lauer je 50.—, Paul Lauer[...] S. Bondy, Wohrizek je 30.—, Rosa Lauer 20.—, Hochzeit Martha Singer — Wilhelm Böhm: Wilhelm und Martha Böhm je 50.—, Emil Fischer, Helene Singer je 20.—, Hochzeit Ella Singer — Julius Meyer: Julius Meyer, Ella Meyer, Wilhelm Böhm je 50.—, Franz Sander, Emil Fischer je 30.—, Doktor Alfred Singer, Martha Böhm, Em. Fried je 20.—, Rest des Reingewinnes des Purimballes 1920 200.—, Leo Haupt 300.—, Bruderbund Hort 100.—, Altschul, Troppau 10.—, Kartenspielgewinne 24.13, Tempelspenden anl. d. hohen Feiertage: Emanuel Fried 110.—, Arnold Böhm, Karl Lang, David Lauer Karl Pokorny, Karl Weinberger je 50.—, Richard Weißenstein 45.—, Franz Sander 40.—, Rabbiner Doktor Schweiger 25.—, Robert Lang, Alfred Sommer je 20.—, Karl Bondi 15.—, Emil Fischer, R. Pollak, Lauer, Dr. Werner, Berthold Ornstein je 10.—, 7 unter 10.—, zus.: 2148.13. **Komotau:** Willi Konirsch gratuliert Otto Kohn 10.—. **Kremsier:** Ignaz Zwillinger gegen Dr. Ernst Löff, Verlust einer Wette 100.—, Tempelspenden: Josef Fall, Josef Färber, Artur Färber, Dr. Theodor Brief, Dr. Paul Knöpfelmacher je 50.—, Berthold Brüll, Karl Stein, Sigmund Brandt, F. Holländer je 20.—, Dr. Ernst Löff, Otto Rosenbaum, Dr. Ernst Löff, Ludwig Beer, Rabb. Dr. Müller je 10.—, 8 unter 10.—, Irka Donath 15.—, zus.: 507.—. **Leitmeritz:** Rudolf Kafka, Peter Neuwirth je 20.—, Sigmund Kohn 10.—, Ludwig Weinberg, Žižkov, Neujahrsenthebung 50.—, zus.: 100.—. **Mähr.-Ostrau:** Kartenpartie Alois Fuchs — Julius Steiner 40.—, Filial-Bethaus 54.—, Telegrammüberzahlung 65.—, Barmizwah Meyerhof 70.—, Neujahrsenthebungen: Dr. M. Schimmerl, Dr. Erich Böhm, Dr. Robert Altbach, Leo Krieger, Arnold und Mutzi Löwy je 50.—, Dr. Jul. Wechsberg 100.—, Dir. Egon Ederer 40.—, Jak. Beermann, Viktor Resch, Dr. Alois Hilf, Adolf Klein, Artur Singer je 30.—, Menasche Kern, Ing. O. Müller, Baumeister Sonnenschein, Ida Hauser je 25.—, Ing. B. Spitzer, Ing. Kresta, Přivoz, Paul Herrmann, Dr. Altenstein, Josef Süßmandl, Rudolf Haberfeld, Herm. Richtenhauser, Jul. Hauser, Doktor Paul März, Leopold Löwy, M. Steinlauf, J. M. Laufer, Dr. M. Beer, R. Neumann, E. und O. Zweigenthal, Dr. Max Böhm, Josef Tauber, E. Rosenbaum, Dr. A. Bachrach, S. Reschovsky, Hugo Reicher, M. Knöpfelmacher, Dr. Rudlich, Eng. Herrlinger, J. Kasler, A. Rubinstein, J. Reisfeld, J. Wachsberger, Dr. M. Krasny, Emil Offner, Jacques Krieger, Ad. Bellaks Söhne, Arnold Karwin, Ludw. Meinhard, Ernst Roth, Ferd. Klein, Dr. B. Berger, Dr. Emil Müller, Dr. W. Wagner, S. Schmerler je 20.—, Rud. Großer, S. Tramer, Hruschau, J. Bachner je 15.—, Leo Frank, Josef Kopold, Jos. Frank, J. Laufer, Berth. Schiller, S. Salomonovicz, M. Wechsler, H. Fruchthändler, Ad. Blüh, Max Welt, Moritz Traubner, Ingenieur Silbiger, Steiner, Hruschau, J. Guttmann, Wollner Rob., M. Borger, J. Weiser, Toppel, Hruschau, Johanna Vogel, Dr. S. Beinkoles, Selma Wulkan, Jg. Siedel, F. Jellinek, H. Jellinek, Dr. Baß, M. Freund, J. Feiner, Dr. E. Grünberger, Josef Fischer, Jak. Braubart, Fanny Krieger, Dr. Kohn, S. Ambor, Unleserlich, Karla Roth, Ing. Velden, Mila Musil, Else Schönhof je 10.—, 15 à 5.—, Ungenannt, Ing. Korner je 50.—, Otto Reblich 10.—, zus.: 2304.—. **Marienbad:** Alice Karpeles 10.—. **Prerau:** Tempelspenden: Ernst Kulka, Otto Wolf je 200.—, Ernst Wolf, Ignaz Kulka je 100.—, Dr. Julius Salzer, Edmund Horner, Paul Wolf, Wilhelm Mandl, Paul Wolf je 50.—, Dr. Emil Taussig, Leo Pollak, Max Sachs je 20.—, Leopold Hirsch 30.—,

Elias Horn, Max Müller je 10.—, zus.: 960.—. **Postelberg:** Rudolf Kohn jun., Brüx, anl. Jahrzeit sel. Mutter 30.—, Paula Hirsch u. Edmund Abeles anl. Jahrzeit sel. Mutter 60.—, Moritz Glaser anl. Sterbetages sel. Bruders 30.—, Karl Klein anl. Sterbetages sel. Schwiegervaters 30.—, Thoraspende Karl Klein 10.—, Vilma Müller anl. Sterbetages i. Gatten 30.—, Anna Glaser anl. Sterbetages sel. Mutter 30.—, Sammlung bei Beerdigung Marcus Kussy 19.—, Sammlung beim Vortrag Dr. Emil Margulies 172.20, zus.: 411.20. **Pilsen:** 540.—. **Proßnitz:** Eintragung Weizmann und Sokolow: Kultusgemeinde 50.—, Frauenverein 20.—, Chewra Kadischa 25.—, 8.50, anl. Geburt eines Sohnes im Hause Josef Kobler: Josef Kobler 20.—, Berthold Schlesinger, Fischer-Lustig, J. Wasservogel, Emil Steckler je 10.—, 7 à 5.—, anl. Geburt einer Tochter im Hause Bruno Deutsch: Elsa Deutsch 50.—, Parteiratssammlung 11.—, H. Goldschmied 10.—, anl. Vermählung Frieda Neumann — Paul Martin, Mannaberg: Fam. Ludwig Neumann u. F. Mannaberg je 100.—, Else Weiß und Herm. Roth W. Gallus je 50.—, Roschhaschanoh-Sammlung und Tempelspenden 2280.—, Neujahrsablöse: Dr. Rabb. Sonnenmark, Leo Beer und Adolf Herzog je 10.—, zus.: 2029.50. **Klattau:** Franz Brumml 1000.—, Valerie Brumml N. N. je 500.—, Heinrich Singer, Brüder Wiener je 400.—, Gottlieb u. Kafka, Franz Lanner je 300.—. Dr. Oswald Brod, Adolf Pekarek, Leopold Schleißner je 200.—, Leo Eisenschimmel, Jakob Kohn, Eduard Löwy, Dr. Natan Reiser, Vojtěch Schütz je 100.—, Kamilla Fleischer, Ludwig Fleischer, Karl Lederer, Julius Steiner je 50.—, Benno Löwy, Emil Reiser, Max Steiner je 20.—, zus.: 4700.—. **Saaz:** N. N. 20.—. **Staab:** Klara Frankenfeld, Gewinn und Schuld v. Rennen 24.—. **Trebitsch:** Tempelspenden 57.60. **Wall.-Meseritsch:** Moritz Löw, Ernst Knöpfelmacher je 30.—, Karoline Hirsch 20.—, Hans Toch 25.—, 5.—, sämtliche in Krasna, Ing. Alter, Dr. L. Blum je 20.—, 4 unter 10.—, zus.: 170.—. **Schles.-Ostrau:** D. Reismann 10.—. **Zlin:** Siegfried Meisl 50.—, Dr. Leopold Meisl 18.—, zus.: 68.—. **Prag:** Ottokar Žalud 20.—, Friedrich Mautner, Siegfried Pollak, Alfred Löwi, Dr. Resek kond. Ernst Baumgartl je 10.—, Siegfried Pollak gratuliert Ernst Kohn, Brüx 10.—, Sammlung Jüdischer Frauenverein 180.—, Else Fischl, eingehobene Leihgebühr für ein Buch 30.—, Dr. Leopold Wertheimer — Alfred Popper 50.—, zus.: 330.—. **Summe K 15.861.43.**

Baumspenden.

Brüx: F. K. grat. Irma Bergmann — Otto Kohn 2 B. im Leopold Ullmann G., F. K. grat. G. Sababth — Willi Groß 2 B. im Leopold Ullmann G., Irma Bergmann — Otto Kohn 1 B. a. N. Helene Grün f. A. im Ignaz Taussig G., Selma Kohn anl. Jahrz. 1 B. a. N. Leopold Kohn sel. A. im Ignaz Taussig G., Sammlung, Hälfte Garten Ignaz Taussig f. A., Hälfte Heinrich Heller G., Sammlung Sitzung 11.—, Fritz Steiner, Prag 15.— f. Ignaz Taussig G., F. K. kondoliert Fam. Heinrich Heller 1 B. im gleichn. G., Techeleth-Lawan, Brüx, grat. Dr. Oskar Neumann 1 B. im Hch. Heller G., Otto Kohn grat. Ing. Viktor Pollak z. Geburt eines Sohnes 1 B. im Ignatz Taussig G., zus.: 641.—. **Beneschau:** Familie Gustav Porges 5 B. a. N. Gustav G. Baumgartl im gleichnamigen G., 100.—. **Gablonz:** S. Weil anl. Ablebens Simon Sternheimer 5 B. a. d. N. im Gablonzer G., 100.—. **Iglau:** Egon Glaser a. N. Otto Glas sel. A. 30.—, Math. Ullmann a. N. Emil Ullmann f. A. 25.—, Johanna Goldreich a. N. Reb Itzig Pollak, Martha Neubrunn a. N. Bertl Kraus 1 B. im Herzlwald, Ing. Eduard Herrmann 5 B., Adolf Hermann 3 B., Dr. Philipp Hermann 2 B. im Salomon Herrmann G., zus.: 295.—. **Karlsbad:** Anl. Abl. Ing. Popper, Prag: Familie Würzburg, Prag 1 B., Fam. Leopold Weil 2 B. im Karlsbader G., zus.: 60.—. **Kremsier:** Rabb. Dr. Müller 1 B. a. N. des Jüd. Frauenvereines, 20.—. **Klattau:** Dr. Rudolf Steiner 10 B. zur Erinnerung an Adolf und Berta Pereles, Strakonitz, im neu anzulegenden Adolf [und] Berta Pereles G., 200.—. **Falkenau:** Anl. des ... Dienstjubiläums Rabb. Dr. S. Feuerstein der ...che Wanderbund Techeleth-Lawan 1 B. im ...enauer G., 30.—. **Leitmeritz:** Artur Sachs dankt ...ilhelm Heller f. Gefälligkeit 1 B., Fam. Daniel ...ner grat. Maritschel Popper, Pilsen, und Eltern ...er Verlobung 1 B. im Ing. Pollaczek G., zus.: ...0.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Eduard Bäumer anl. Todestag f. Vaters Juda Elias Bäumer, 30.—. **Reichenberg:** Alfred und Rosa Rabl kond. Familie Baumgartl 5 B. a. N. Gustav G. Baumgartl im gleichn. G., 100.—. **Staab:** Walter Mautner 1 B. a. N. s. Schwester Paula Mautner anl. d. Geburtstages, 20.—. **Prag:** Johanna Seidemann anl. Jahrzeit ihrer Eltern Moritz und Resi Seidemann 1 B., J. Stadler u. Co. als Kranzablösungsspende für sel. Gustav G. Baumgartl 10 B., Barissia Prag gratuliert Ingenieur Viktor Bauer zur Hochzeit 2 B., Barissia gratuliert Doktor Oskar Neumann, Bratislava zur Hochzeit 2 B., die Beamtenschaft der Firma J. Stadler u. Co., Prag, kondoliert Ernst Baumgartl und stiftet 25 B. a. N. seines sel. Vaters Gustav G. Baumgartl im neuanzulegenden Gustav G. Baumgartl G., aus demselben Anlaß kondolieren: Emil Thein und Frau 2 B., Paul Herrmann u. Fr., Paul Wodička je 1 B., J. St. statt Blumen, Fritzi Polak 1 B., Dr. Adolf Brand anl. gemütlichen Zusammenseins der Moravska Župa 1 B., Ernst Baumgartl und Frau danken für Kondolenzen 5 B. a. N. Gustav G. Baumgartl im gleichn. G., zus.: 1020.—. **Summe K 2656.—.**

Büchsen.

Bisenz: Teller 10.—, Josef Brief 17.—, Nathan Kuhner 35.—, Johann Jellinek 14.—, Sigmund David 25.—, Alfred Juhn 20.—, Dora Zweigenthal 25.—, Winter 14.—, 11 unter 10.—, zus.: 220.40. **Iglau:** Dr. Sigmund Werner 79.—, Grandhotel Schulz 55.64, Emil Fischer 49.09, Blauweiß-Heim 40.—, Rattner 30.—, Richard Weißenstein 27.82, Heinrich Blau 27.10, Grete Pollak 26.—, Emanuel Fried 21.70, Professor Pollak 21.—, Restauration Geldurscher 20.80, Anna Grünwald 20.—, Božena Wächtl 12.72, S. Buchsbaum 10.50, Karl Meisl 10.—, 8 unter 10.—, zus.: 485.47. **Karlsbad:** H. Kanner 60.—. **Kremsier:** Dr. Theodor Brief 11.—, Sieg. Hoffmann 10.—, Retty Steinschneider 27.50, Leopold Brand 10.30, Artur Färber 32.—, Marta Fischl 10.—, Inka Donath 10.—, 4 unter 10.—, zus.: 138.—. **Mähr.-Ostrau:** Kornfeld 10.80, M. Aufricht 22.70, J. Reiger 15.—, O. Redlich 20.—, Tyras 16.70, Taskier 20.—, Berger 10.—, J. Groß 73.96, Reichmann 10.—, K. Müller, Schönhof 10.—, Rosner Schumburg 10.—, Adolf Kleinmann 20.—, 8 unter 10.—, zus.: 285.20. **Postelberg:** Edmund Abeles, Wilhelm Bechert je 20.—, Hugo Freund 11.84, Benjamin Fleischer 10.—, Moritz Glaser 20.—, Moritz Heller 20.—, Rudolf Hirsch 10.—, Karl Klein 22.30, Jakob Köppel 10.—, Vilma Müller 20.—, Fritz Schiffler 20.—, Emma Stein 10.—, Tempel 11.70, Rudolf Reich 10.—, Rabb. Ungermann 30.20, Siegfried Wolf 19.20, Pollak 15.—, 12 unter 10.—, zus.: 305.20. **Pilsen:** Tempelbüchsen 248.50, Kosoluy, Tuschkau 116.60, Arnold Klinger 12.—, Kohn 10.40, Heinrich Finger 50.—, 6 unter 10.—, zus.: 369.10. **Wall.-Meseritsch:** Auguste Hirsch 80.—, Heinrich Löw 20.—, Friedrich Fischer 12.—, Käthe Penicq 18.—, Josef Buchbinder 28.—, Max London 10.—, R. Neugebauer 17.—, Josef Hoffmann 18.—, Rud. Adler 24.—, zus.: 217.—. **Prag:** N.F.-Büro 31.48, Distriktstag 121.—, Elsa Witrofsky 21.—, Johanna Seidemann 16.—, Felix Sonek 12.—, Hilde Bondy 10.—, Berta Pflaum 12.—, Altmann u. Schlesinger 25.—, Doktor Ernst Gütig 33.—, P. Engländer 25.—, Popper, Weinberge 50.—, Hermine Weiner 13.—, Ing. Blaß 63.—, Dr. Brand 47.80, Julius Oplatka 37.—, Sofie Bondy 10.—, Gretl Andres 20.—, Olga Pollaček 19.—, Emil Felix, Richard Hermann, Prof. Tezner, Friedrich Stein je 10.—, zus.: 703.30.

Summe K 2774.67.

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Staab: 100 Zwanzighellerstücke.

Spezifikation Brüx: Sammelliste: Otto Kohn 40.—, Familie Moritz Ullmann 25.—, Dir. Ludwig Stern, Mariechen Woditschka, Max Braun, Robert Kohn, Dr. Leopold Kohn, Artur Kohn und Frau, Ottilie Kohn je 20.—, Edi Seemann, Franz Pasch, Kamilla und Max Kohn, Robert Ritter, Gustav Wilder, Rudolf Kohn jun., Kamilla Reinhalt, Abraham Weil, Josef Löwy, Selma Kohn, Bondy, Erwin Berger, Dr. Carniol, Fam. Bergmann, Ernst Pick und Frau, Max Löwy, Ernst Mühlstein, Julius Fink, Gisa Spitz je 10.—, 8 unter 10.—.

Spezifikation Pilsen: Otto Koretz 30.—, Stowasser anl. freudigen Ereignesses 20.—, Oskar Hirsch 20.—, Fam. Wolf anl. Abl. Marie Schenk 10.—, Verlobung Gottlieb-Steiner 200.—, Fanny Gutwillig anl. Verlobung 40.—, Richard Kraus anl. Todesfall 100.—, Weiner-Sauer, silberne Hochzeit 120.—, zus.: 540.—; ferner: dem Gedenken an Dr. Otto Steindler spendet Ada Süßland 10.—, 6.—.

Spezifikation Mähr.-Ostrau: Prof. Resch 100.—, Direktor Reiß 500.—. **Schles.-Ostrau:** Dr. Soffer 25.—, zus.: 625.—.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K	21.312.10
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen . . .	„	1,021.175.12
Daher Gesamtsumme Tschechoslowakei .	K	**1,042.487.22**
Davon: Böhmen und Mähren . . .	K	739.285.20
Slowakei	„	207.701.04
Jugendaktion	„	40.367.48
Eine Million Zwanzighellerstücke .	„	55.133.50
Daher insgesamt	K	**1,042.487.22**

Konkurs.

140/1923.

An der jüdischen Bürgerschule mit ungarischer Unterrichtssprache in **Nové Zámky** (**Slovensko**) ist infolge Versetzung des bisherigen Lehrers in den Staatsdienst die Stelle eines

Lehrers für Mathematik u. Physik

frei geworden. Entsprechend befähigte Lehrer oder Lehrerinnen (auch nichtjüdische), die das tschechoslowakische Staatsbürgerrecht besitzen, wollen ihre Bewerbung an den Unterfertigten senden.

Die Stelle wird vorläufig vom Staate nicht subventioniert. Bis zur Erledigung der staatlichen Subvention erhält der Ernannte sein Gehalt von der israelitischen Kultusgemeinde; dasselbe beträgt, mit Einschluß aller Zulagen, monatlich 1200 Kč.

Die Ernennung erfolgt provisorisch und tritt sofort in Kraft.

Bewerbungen bis 15. November 1923.

Nové Zámky, 25. Oktober 1923.

Alois Drechsler,
Präsident der Schulkommission.

Konkurs.

In der **israelitischen Kultusgemeinde B.-Leipa** gelangt die Stelle des

Rabbiners

zur Besetzung.

Erfordernis: Tschechoslowakische Staatsbürgerschaft, Doktorat der Philosophie, Befähigung für den Religionsunterricht an Volks-, Bürger- und Mittelschulen, repräsentatives Äußeres.

Bei der Bewerbung ist die bisherige Verwendung und das Alter auszuweisen und anzugeben, ob der Bewerber ledig oder verheiratet ist, event. wie viele Kinder er hat und in welchem Alter sie sind.

Die Bezüge werden der Vereinbarung vorbehalten. Bevorzugt wird jener Bewerber, der auch befähigt ist, mit Chor und Orgel vorzubeten. Reise- und Zehrungsauslagen werden nur dem Akzeptierten ersetzt.

Frist zur Bewerbung bis Ende November 1923.

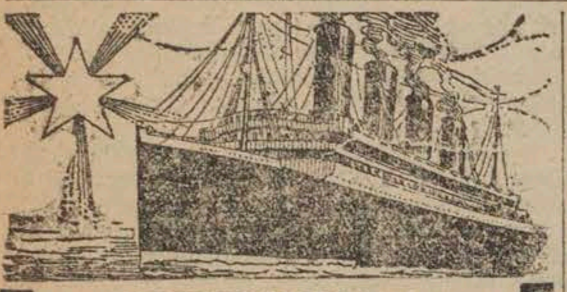
Isr. Kultusgemeinde Böhm.-Leipa,
im Oktober 1923.

Der Vorsteher:
Dr. J. Österreicher.

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,
Královdvorská 14.
Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 1187



MAJESTIC 56.551 tons.
OLYMPIC 46.439 tons.
HOMERIC 34.692 tons. 1295

nebst allen anderen bekannten Dampfern via
BREMEN, SOUTHAMPTON
CHERBOURG
nach NEW YORK und CANADA.
Informationen auch schriftlich durch
WHITE STAR LINE,
PRAG II.,
VÁCLAVSKÉ NÁM. 66.
Teleph. 3482. Telegr. Homeric Prag

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend. 182

BÖHMISCHE UNION-BANK.
Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.
Reservefonds 91,400.000 Kronen.
Telephon Nr. 2006 — 2010, 6980 — 6984.
Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.

FILIALEN: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek in Schlesien, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.

KOMMANDITE IN WIEN. 1281
Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

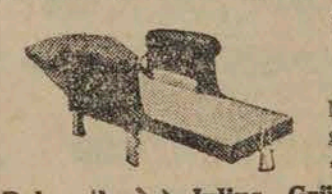
Gegründet 1830. 891
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Železná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

מצבות מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge, tř. Maršala Focha 1266.
Gegenüber dem jüdischen Friedhof. 108

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren 1674
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.
Telephon 8879 VII.

Johanna Seidemann,
Hebamme, Prag I., Dlouhá tř. 41,
904 **hat jetzt Telephon 568-II.**

DERBY
CREM
FEINSTER SCHUHPUTZ.



Spezialerzeugung von zerlegbaren Schlaffauteuilen und gepolsterten Möbeln. Gesetzlich geschützte Marke „Sirius". Erzeuger:
Bohumil und Julius Grünhut, Prag I., Vězeňská 10. Am Lager: Otomanen, Matratzen, eiserne Kinderbetten, Bügelbretter und Strohsäcke. Alle ins Fach schlagende Reparaturen gewissenhaft und billig. 1742

BURGHART, GEYER & PIWNICZKA
KARLSBAD 3, „METROPOLE".
Bureaubedarf.
Alle Sorten Papiere.
1269
Bureaumaschinen.
Stahlbetonkassen.

Steppdecken
Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Die bewährteste
I. Automobil-Schule
Prag II., Vodičkova 20.
Daselbst Autoreparaturen in fachmännischer Weise. 1180
Benzin-Ole. Auto-Garagen.

Spitzen- und Posamentierwaren
Engros- und Endetailgeschäft
Karl Spitz,
PRAG, Melantrichova 1062. 802
Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel.
Telephon 4073. Telephon 4073.

Kleiner Anzeiger.

Die achtmal gespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum kostet 50 Heller.
Nur für Arbeits- und Wohnungsmarkt, Stellengesuche, Unterrichtsnachweis und Vereinsnachrichten; geschäftliche Anzeigen werden unter dieser Rubrik prinzipiell nicht aufgenommen.

Ein tüchtiger Lehrer für **schwedische Gymnastik** für zwei Stunden wöchentlich gesucht. Sofortige Zuschriften unter „Jugendgruppe" an die Verw. d. Bl.

Gesucht im Innern der Stadt **möbl. Zimmer** mit ganzer oder teilweiser Verpflegung. Zuschriften erbeten unter „Ruhig" an die Verwaltung d. Bl.

Lehrstelle für 15jährigen, starken und arbeitswilligen Jungen, vorzugsweise bei jüdischem Handwerker gesucht. Zuschriften an Chaluz-Verband für die čsl. Republik, Prag II., Růžová Nr. 24, 3. Stock.

Absolventin der Handelsschule, 16 Jahre alt, Tochter eines Gemeindebeamten einer mährischen Kultusgemeinde bittet um **Anstellung** in einem Bureau. Nimmt auch Stellung in einer Familie zu Kindern an. Zuschriften unter „Deutsch-tschechisch ausgebildet" an die Verw. d. Bl.

Für in Prag seßhafte, feine jüdische Familie mit zwei Kindern (10 und 12 Jahre alt) wird ein gebildetes, junges **Fräulein ins Haus** gesucht. Nachhilfe, Spaziergänge, etwas englische Kenntnisse notwendig. Zuschriften „Lederhändler" an die Selbstwehr".

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Auto-Reparaturen
J. Němec,
Prag I., Haštalská 26.
Sämtliche Auto-Reparaturen werden in bekannt solidester Weise ausgeführt. 1088

Bau- und Kunstspenglerei
Dachreparaturen
Anton Hamza,
Prag I., Týnská ul. 1064. 961

Brautausstattungen
Etablissement
Hedwig Weiß,
Prag II., Vodičkova 11. 853

Bureau-Möbel
aller Art. Registraturen, amerikanische Schreibtische in solidester Ausführung.
Antonín Martínek
Weinberge, Havlíčkova tř. 50. 1221

Damenhüte.
Mod. Sommerhüte zu billigen Preisen, geschmackvoll.
Bedřiška Šťastný,
verheiratete Grimmich,
PRAG V., Mikulášská tř. 13. 1103

Damen- und Herrenschneider
Stanislav Popelka,
Vinohrady, Mánesova 43.
Die neuesten Modelle für mäßige Preise. Damenkostüme und Mäntel. 1102

Damen-Modesalon
Ida Munk
Prag II., Hálkova 7, 1138
verfertigt billigst Damen-Kleider aller Art.

Emailschilderfabrik
V. Broulim
PRAG II., Spálená ulice 28.
Emaillierte Firmentafeln. 975

Feuersichere Kassen
V. J. Kaliba,
PRAG I., Celetná 2. 1001
Asbest-Bücherschränke.
Offerte auf Verlangen. Telephon 8180/IV.

Fleischhackerei u. Selcherei
Rudolf Benda,
PRAG V., Dušní 6. 1324
Unter Aufsicht des Prager Oberrabbinats. Spezielles Selchwarengeschäft
Martinská (Zugang Uhelný trh und Národní tř.)

Installationen
Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6. 930
Telephon 8861/VIII.

Kanzlei-Artikel
Fachgeschäft
V. P. Janata,
Prag II., Revoluční 10. 933
Sämtlicher Bureaubedarf, Schreibmaschinen u. Reparaturen, Stampiglien und Drucksorten. TELEPHON 9492

Kinderwagen-Erzeugung
Jan Podloucký,
Prag II., Smečky 2. 855
Reparaturen billigst.

Küchenausstattungen
Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24. 988

Künstlerisches Foto-Atelier
Drtikol & spol.,
Prag II., 856
Vodičkova 730.

Lichtbilder-Werkstätte
E. KIMLA
PRAG I., Staroměstské nám. 32. 1185
Künstlerische Photographien.
Porträts. — Kinder-Foto. — Das vornehmste Brautbild.

Maschinen-Werkstätte
Ant. PEJCHA
PRAG II., Karlovo nám. 6. 1085
Fachmännische Reparaturen v. Holzdrehmaschinen.

Mieder
Leichte, elastische Mieder aus erstklassigen Stoffen. Eine französische Neuheit. Nach Maß und fertige am Lager. Mäßige Preise
HELENE ZEMAN
WEINBERGE, Divišova 4. 1081

Möbel
F. Provazník,
Weinberge, Tř. mar. Foche 49. 905
Wohnungs-, Küchenmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, solid unter Garantie.

Optiker
Das Beste für Ihre Augen liefert
Optiker Deutsch,
Prag, Graben 25, Kl. Bazar. 894

Schneider-Atelier
Nur der Schneider
Mašín
kleidet Sie elegant und billig. 982
Vinohrady, Jungmannova 34.

Schnittwaren-Reste
nur bester Qualitäten
(Kosmanos, Rosenthal, Rolf & Srol)
Marek Löffler,
Prag V., Maislova ul. č. 12. 1291

Schreibmaschinen-Reparaturen-Werkstätte
Franz Pusbach
PRAG, Nekázanka 9. 1290
Reparaturen aller Art Bureaumaschinen.

Stempelfabrik
F. Kunčík,
PRAG I., Královdvorská 17. 1176
Stahl- u. Metalldatumstempel, Stampiglien u. Petschafte, Plombierzangen für Blei- und Blechplomben.

Teppichreinigungs-Anstalt
Vlad. L. Samec
Reparaturen und Aufbewahren von Teppichen. Reinigen von Vorhängen, Herren- und Damenkleidern. Tadellos, billig, rasch. Freie Zustellung ins Haus. 1278
PRAG III., Říční ul. 6. — Telephon 8855/II.

Textilwaren
Damaste, Inlette, Kanafase, Zefiere, Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher etc. bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3. 984

Violinen
neu, eigener Erzeugung, Saiten, sämtliche Bestandteile liefert
Otakar Spidlen
Geigenbauer 1133
PRAG I., Křižovnická 6.

Zahntechniker-Atelier
Karl Wolf,
Prag, Revoluční 19. 906
Laboratorium für feinste Goldtechnik nach neuestem und bestem System.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.